Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 270. Bromberg, Sonnabend den 22. November 1930. 54. Jahrg.

Senats-Wähler!

Auf jede Stimme kommt es an!

Wir können nur dann unsere Senatsmandate halten, wenn wir überall in Stadt und Land

bis zum äußersten unsere Pflicht erfüllen.

Jede Stimmenthaltung ist ein Verbrechen an unseren Volksgenossen, an unserer Heimat, an unseren Kindern.

Holt die letzten Reserven heran!

Jeder Staatsbürger, Mann oder Frau, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, kann zum Senat wählen. Die Wahl ist geheim!

Am Sonntag, dem 23. November

steht uns die Urne von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends wieder zur Verfügung. Kommt alle zur Wahl und bringt neue Freunde unserer gerechten Sache, bringt neue Wähler des Deutschen Wahlblocks zur entscheidenden Abstimmung mit. Wir stimmen und werben

in der ganzen Wojewodschaft Posen für die Liste Nr. 12

in der ganzen Wojewodschaft Pommerellen für die Liste Nr. 22

Die Welt sieht auf uns. Wir dürfen keine Stimme verlieren!

Dr. von Koerber
Politik und Wirtschaft

Von unserem früheren deutschen Sejmabgeordneten Dr. von Koerber-Koerberrode, dem jetzigen Spitzenkandidaten der deutschen Senatsliste für Pommerellen wurden uns folgende Zeilen zur Verfügung gestellt:

„Wirtschaft geht vor Politik“ hört man häufig sagen. Ich möchte das etwas anders fassen: „eine gesunde Wirtschaftspolitik ist die Grundlage jeder richtigen Staatspolitik“, oder „wer über die Politik die Wirtschaft vergißt, zäumt das Pferd am Schwanze auf“. Alle an der Wirtschaft interessierten Kreise haben das größte Interesse daran, daß die Politik des Landes richtig geführt wird.

Bei den Sejmwahlen hat der Regierungsblock sich ja nun die absolute Mehrheit verschafft, die genügt, um alle politischen Maßnahmen für die Wirtschaft zu erzwingen. Mit Recht erwartet nun die gesamte Bevölkerung in Polen, daß die Regierung jetzt aufs schnellste alles das tun wird, was das völlig darniederliegende Wirtschaftsleben wieder in Gang bringen soll. Das ist die erste Forderung, die überall gestellt wird.

Es genügt natürlich nicht, daß nur optimistische Berichte in den Zeitungen erscheinen, wie sie der nun abgereiste Finanzkontrolleur Dewey auf Grund der ihm erteilten Informationen zu geben beliebte, und der u. a. noch vor kurzem erklärte: die Lage der Landwirtschaft sei „durchaus befriedigend“. Daß sie das nicht ist, daß vielmehr dieser Grundpfeiler des Staates aufs schwerste erschüttert ist, weiß jedermann. Daß infolgedessen alle Berufsgruppen mit wenigen Ausnahmen erheblich mitleiden, ist ebenso bekannt. Besonders mitbetroffen ist die Industrie und die Arbeiterschaft. Durch eine vielfach falsche Wirtschaftspolitik, die nur an den Export denkt, hat die Industrie den Binnenmarkt verloren. Ein kaufkräftig erhaltener Binnenmarkt könnte ihr den größten Teil der Produkte abnehmen, die sie heute nicht absetzen kann oder zu unmöglichen Exportpreisen ins Ausland verschleudern muß. Die Folge davon ist die große Arbeitslosigkeit, die in den Kreisen der Arbeiter ungeheures Elend verbreitet und auf der anderen Seite der Gesamtbevölkerung durch notdürftige Unterstützung der Arbeitslosen sehr große und unproduktive Unkosten verursacht.

Aber auch sonst treibt die heutige Wirtschaftslage zur Katastrophe. Die Arbeitslosigkeit, die zahllosen Konkurse, der Rückgang des Außenhandels, die wachsende Verschuldung der Unternehmer läßt die direkten und indirekten Steuererträge zurückgehen, auf denen Staats- und Kommunalwirtschaft aufgebaut sind. Ebenso sinken die Zölle, und die Eisenbahn-Einnahmen gehen dauernd zurück. Wenn man dann noch erfährt, daß die Valuta- und Devisenbestände der Bank Polski in den ersten 9 Monaten dieses Jahres sich um 43 Prozent verringert haben, so wundert man sich nicht mehr über die neuesten Krediteinschränkungen durch dieses Zentral-Bankinstitut. Daß als Folge davon auf den Banken und Kassen die Spareinlagen zurückgehen, daß die Aktienkurse verfallen und eine Kapitalflucht ins Ausland stattfand, ist eine natürliche, für unsere Wirtschaft aber verhängnisvolle Folge.

Wir sind also wirklich tief genug gesunken. Uns, in Pommerellen, trifft die Katastrophe vielleicht am stärksten. Die unparteiische, polnische „Gazeta Handlowa“ schrieb kürzlich über Pommerellen: „Jede Woche, fast jeder Tag, bringt neue Nachrichten über die Schließung weiterer Industriestätten, über Geschäftsaufsichten, über verzweifelte Notschreie“ usw., und „die Hilfe seitens der Regierung kommt nicht über Projekte, Konferenzen, Untersuchungen, Denkschriften, Zusicherungen hinaus, d. h. aus Vorbereitungen, die nicht den geringsten realen Wert haben“. Dem möchte ich hinzufügen: Wer sich überlegt, daß im Herbst vor dem Kriege hier der Roggen dem Bauern 8 Rmk., die Kartoffeln 2,50 Rmk. pro Zentner, im jetzigen Herbst dagegen der Roggen nur 4 Rmk., die Kartoffeln gar nur 30 Reichspfennige einbrachten, während er auf der anderen Seite erhöhte Lasten und für seine Schulden statt 4—5 Prozent jetzt 12—15 Prozent Zinsen tragen muß, dem ist es klar daß es so nicht weiter geht. Die Preise, und somit die Rentabilität der Landwirtschaft sind ungeheuer abgebaut. Entweder alles andere folgt dieser Preissenkung schnellstens (aber der staatliche Stickstoff kostet heute genau so viel, wie vor einem halben Jahre, so daß niemand ein Pfund davon kaufen kann!), oder man schafft der Landwirtschaft wieder normale Einnahmen, oder — die Landwirtschaft geht zugrunde, und als Folge die mit ihr so eng verbundene Industrie, Handel und Handwerk.

Die Regierung hat jetzt also das Wort. Wird sie führen? Wird sie aufwärts führen? Wenn nicht, wird es Stimmen geben, die zu kritisieren wagen und mahnen können? Man kann die Wirtschaft im Lande nicht damit beruhigen, daß man auf die allgemeine schlechte Weltlage hinweist. Blickt man z. B. in unser Nachbarland Deutschland, so sieht man überall, daß man das Wirtschaftsproblem energisch anpackt und zu meistern sucht. Die Landwirtschaft wird vor Auslandskonkurrenz geschützt und erhält Steuererleichterungen; sie erhält und braucht keine Geschenke, sondern man will sie wieder in Stand setzen, ihre Wirtschaft weiter zu führen, ihre Leute zu löhnen, der Industrie Ware abzukaufen, ihre Schulden zu tilgen und ihre Zinsen zu zahlen. Nicht Geschenke und Kredite, sondern Wiederherstellung der Rentabilität ist die erste Forderung auch für unsere Landwirtschaft und unser ganzes Land. Doch auch andere Maßnahmen in Deutschland verdienen unsere Beachtung: man senkte die Kohlenpreise, die Eisenpreise, die Zementpreise, ganze Industrien, wie z. B. die Elektro-Industrie setzen ihre Preise herab, man baut Gehälter und Löhne ab, verringert die Kleinhandelspreise für wichtige Lebensmittel, streicht die Etats bei Staaten und Kommunen rücksichtslos zusammen usw. So verbilligt man die Ware. Ausland und Inland kaufen nun wieder die billigeren Waren in Deutschland, dadurch wird mehr Arbeitsgelegenheit geschaffen, es vermindert sich die Arbeitslosigkeit und dadurch werden auch wieder die Kosten geringer, welche die Allgemeinheit an Steuern und Lasten trägt.

Sieht man bei uns ähnliche Ansätze? Wo wird bei uns gespart? Deutschland gibt 7,3 Prozent seiner Gesamtausgaben für sein Heer aus, Amerika 18,8 Prozent, und wir selbst über 30 Prozent! Sinken bei uns die Kohlenpreise? Hat man hier nicht am 1. Juli beispielsweise die Kosten der Invalidenversicherung noch erhöht? Sinken oder steigen die Krankenkassenkosten? Wo ist ein Abbau der Kommunalabgaben, wo ein Sinken der Grundsteuern, der Wegesteuern usw.?

Und doch kann die Politik der Wirtschaft nur helfen, wenn sie zunächst drei Aufgaben energisch anpackt:

1. **Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft und dadurch Stärkung der inneren Kaufkraft der Bevölkerung;**
2. **Größte Sparsamkeit im Staatsetat, sowie bei allen Kommunal- und sozialen Verwaltungen;**
3. **Preissenkung in der Industrie (Kohle!), um Absatz im In- und Ausland zu schaffen und die Arbeitslosigkeit zu verringern.**

Viele Wege führen nach Rom! Es ist nicht unbedingt nötig, die Zeit damit zu verlieren, daß man gerade den besten sucht und geht, sondern die Hauptsache ist, daß man überhaupt einen klaren Weg fest und entschlossen beschreitet und den man bewußt vorwärts führt. Dann — aber auch nur dann — wird man die Gefolgschaft hinter sich haben. Zu dieser Gefolgschaft gehören hier im Lande über 30 Prozent nationale Minderheiten, die im Wirtschaftsleben ein sehr beachtlicher Faktor sind. Sollen auch sie der Führung folgen, so ist die erste Voraussetzung, daß der sinnlose Kampf gegen diese Minderheiten und ihre kulturellen Rechte eingestellt wird. **Denn ohne Frieden und Vertrauen im Lande bleiben alle Maßnahmen zur Hebung der Wirtschaft letzten Endes wirkungslos.**

Das Gesicht des neuen Sejm.

Verständigungsversuche des Regierungsblocks. — Die Sejmberatungen. — Der Staatsgerichtshof.

Warschau, 20. November. Gestern zogen die ersten politischen Schwalben in den Sejm ein. Im Klub des Regierungsblocks fand eine vertrauliche Beratung statt und der Abgeordnete Polakiewicz, der voraussichtlich zum Vizemarschall des Sejm gewählt werden dürfte, empfing verschiedene Delegationen. Die Oppositionsführer gewährten Pressevertretern Unterredungen über das Wahlergebnis und versuchten den Nachweis zu führen, daß die letzte Niederlage der Opposition der Weg zum Siege sei; **ihre im**

Sejm einzuschlagende Taktik verrieten sie jedoch nicht. Aus einer Unterredung, die der Vertreter des jüdischen „Nasz Przegląd" mit markanten Persönlichkeiten des Regierungsblocks hatte, geht hervor, daß der Weg zur Verständigung mit der Linken nicht verschlossen sei, daß man auch mit der Christlichen Demokratie flirten wolle, und daß das abgesonderte Zimmer in der Sejmbibliothek wiederum Zeuge von Zusammenkünften politischer Gegner sein werde. Freilich gilt es als sicher, daß im neuen Sejm allzu lange Beratungen nicht stattfinden werden. Es wird keine politischen Kämpfe geben, und die Aufmerksamkeit der politischen Berichterstatter wird sich nicht so viel auf die Beratungen des Sejm, wie auf die Sitzungen des Klubs des Regierungsblocks konzentrieren. Denn hier wird die Schmiede der parlamentarischen Projekte sein; hier wird der Ausgleich von Differenzen zwischen den einzelnen Gruppen des Regierungsklubs stattfinden.

Der Klub des Regierungsblocks wird daher ein kleines Parlament unter der Leitung eines Präsidiums darstellen. Angesichts dessen wird der Sejmmarschall weniger Schwierigkeiten haben; denn es wird kaum die Notwendigkeit eintreten, die Mehrheit zu zählen, oder gar durch Hammelsprung festzustellen. Die namentliche Abstimmung wird schon ein vollkommen überflüssiges Verfahren sein.

Es bleibt noch der Weg der Interpellationen und Dringlichkeitsanträge. Leider ist der Meister von Interpellationen, der ehemalige Abgeordnete Krempa, der in den drei vorhergegangenen Sejms in jeder Sitzung einige Interpellationen einreichte, aus dem neuen Sejm verschwunden; er wurde nicht gewählt. Durchgefallen ist auch sein Genosse, der Meister der Spaltungen, der adlige Bauer Jan Stapinski.

Das Gesicht des Sejm hat noch keine klaren Formen angenommen. Im Umlauf ist das Gerücht, daß der ehemalige Sejmmarschall Rataj in den Sejm zurückkehren, daß es auch dem Sozialistenführer Diamand gelingen werde, ein Mandat auf der Staatsliste zu erlangen. Eine Sache wird im neuen Sejm kaum noch verhandelt werden: die Czechowicz-Affäre. Übrigens wird der neue Sejm zusammen mit dem Senat einen neuen Staatsgerichtshof berufen, in welchem sich die Mehrzahl der Mitglieder aus Kandidaten des Klubs des Regierungsblocks zusammensetzen wird. Die Werke des alten Sejm werden auf diese Weise für lange Zeit in Vergessenheit geraten.

250 Mandate für den Regierungsblock.

Warschau, 20. November Im Ergebnis der gestern durchgeführten endgültigen Berechnungen der Bezirkskommissionen wurde die Liste 19 (Christl. Demokratie) das dritte Mandat im Bezirk Lukow-Garwolin zugesprochen. Außerdem stellte sich in Lemberg heraus, daß die Sanierung ein drittes Mandat erhalten habe, die Zionisten aber sich mit einem Mandat begnügen müssen. Die Juden trifft dieser Verlust übrigens nicht besonders schmerzlich, da an dritter Stelle der Sanierungsliste ebenfalls ein Jude (Jeger) steht. Auch im Wahlbezirk Krasnystaw wurde die genaue Zählung beendet. Hier erhielt die Liste Nr. 1 gleichfalls zwei Mandate, also ein Mandat mehr, als zunächst gemeldet wurde. Nach Hinzuzählung dieser Mandate beträgt die Gesamtzahl der Sanierungsabgeordneten 250.

Wie sich herausstellt, hat die Sanierung in den einzelnen Teilgebieten folgenden Prozentsatz der Stimmen auf sich vereinigt:

94 Prozent in den Ostwojewodschaften,
65 Prozent in der Wojewodschaften Ostgaliziens,
50 Prozent in der Zentralwojewodschaften,
30 Prozent in der Wojewodschaft Pommerellen,
20 Prozent in der Wojewodschaft Posen.

Am Montag, dem 24. d. M., 10 Uhr vormittags, wird die Sitzung der Staatswahlkommission stattfinden, in der die Verteilung der Mandate aus der Staatsliste vorgenommen werden soll. An dieser Sitzung werden außer den Kommissionsmitgliedern auch die Bevollmächtigten der gültig angemeldeten Staatslisten teilnehmen.

Die erste Sejmsitzung.

Die erste Sitzung des neugewählten Sejm wird wahrscheinlich am 9. Dezember stattfinden. Eröffnet wird sie von einem der drei ältesten Abgeordneten im Sejm, den der Präsident der Republik bestimmen wird. Als älteste Abgeordnete gelten die gewählten Mitglieder des Sejm Bojko, Trąmpczyński und Fürst Andreas Lubomirski. Unter dem Vorsitz des einen von ihnen wird der Sejm die Wahl des Sejmmarschalls vornehmen. Dem „Kurjer Poranny" zufolge gilt es fast als sicher, daß der frühere Ministerpräsident Switalski zum Sejmmarschall ernannt werden wird.

Entsprechend dem bisherigen Brauch wird die Regierung nach den Wahlen des Sejmbureaus dem Präsidenten der Republik die Demission einreichen, worauf der Präsident im Laufe desselben Tages dieselbe Regierung wiederberufen wird.

Fusion der Bauern-Parteien.

Warschau, 20. November. Im letzten Sejm wurde bekanntlich eine Aktion geführt, die auf den Zusammenschluß der Bauernparteien abzielte. Die Verhandlungen waren soweit gediehen, daß die Klubs der drei Bauernparteien „Piast", „Wyzwolenie" und die „Bauernpartei" eine gemeinsame Verständigungskommission ins Leben riefen, welche die einheitliche Haltung der genannten drei Gruppen nicht allein im Parlament, sondern auch im ganzen Lande bestimmen sollte. Vor dem Schluß der Kadenz des vorigen Sejm traten die drei Parteien dem Zentrolinksblock bei; doch ihre Bemühungen um eine enge Zusammenarbeit untereinander hörten nicht auf. Im Sommer dieses Jahres kamen die drei Parteien dahin überein, eine gemeinsame parlamentarische Vertretung durch die Vereinigung der drei Klubs in einen Klub zu bilden. Die spätere Auflösung des Parlaments machte diese Absicht gegenstandslos.

Jetzt, in der neuen Zusammensetzung des Parlaments, wird nach Ansicht des „Kurjer Warszawski" das erwähnte Projekt zweifellos verwirklicht werden. Das Blatt meint, daß angesichts der gemeinsamen Gefahr eine völlige Fusion dieser drei Parteien zustande kommen wird.

Die Brester Gefangenen.

Über die Entscheidungen hinsichtlich der Brester Häftlinge weiß man bis jetzt noch nichts Bestimmtes. Diverse Gerüchte lösen einander ab. Das Gerücht, wonach eine Anzahl der in Brest befindlichen Politiker in das grauenvolle Heilige-Kreuz-Gefängnis übergeführt werden soll, wird sich hoffentlich nicht bewahrheiten. Der Kommandant des Brester Gefängnisses Oberst Kostek-Biernacki, der kürzlich einige Tage in Warschau geweilt hat, hat sich gestern nach Brest Litowsk zurückbegeben. Zusammen mit ihm sind — wie der „Wieczór Warszawski" erfährt — einige Gendarmerieoffiziere dahin abgefahren, die den Auftrag haben sollen, die einzelnen Brest-Gefangenen in ihre Heimat-Gefängnisse einzuliefern. Der Abg. Korfanty soll in Myslowitz, die Abgg. Liebermann und Dubois, Pragier und Popiel sollen in Warschau eingeliefert werden.

In unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß ungeachtet der Äußerungen des Untersuchungsrichters Demants über den befriedigenden Gesundheitszustand der Brester Gefangenen, Abg. Korfanty an Grippe erkrankt war und die Erlaubnis erhielt, am Tage in der Zelle zu liegen.

Man nimmt an, daß die Räumung des Gefängnisses in Brest noch Ende dieser Woche erfolgt. Hierauf soll — wie der „Wieczór Warszawski" zu melden weiß — Oberst Kostek-Biernacki eine Urlaubsreise ins Ausland antreten und nach der Rückkehr vom Urlaub einen hohen militärischen Posten übernehmen.

Ukrainische Terroristen vor dem Obersten Gericht.

Warschau, 20. November (PAT) Das Oberste Gericht in Warschau beschäftigte sich heute mit einer Anklagesache gegen ukrainische Mitglieder einer militärischen Organisation, die wegen staatsfeindlicher Tätigkeit angeklagt sind, wobei sie sich der Waffen und Explosivmaterials bedienten. Die Angeklagten haben eine Reihe von terroristischen Akten verübt, u. a. ein Attentat auf den Bahnhof, wo sie eine Bombe und eine Höllenmaschine im Hause des Vorstandes der Ostmessen niedergelegt hatten. Das Schwurgericht in Lemberg hatte von 11 Angeklagten den Roman Bida zum Tode, einige Angeklagte zu vier Jahren Zuchthaus und andere zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil des Lemberger Schwurgerichts hatten mehrere Angeklagte, darunter der zum Tode verurteilte Bida, Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt die Bestätigung des Urteils, während die Verteidiger eine Milderung desselben erbaten. Das Gericht beschloß morgen um 12.30 Uhr mittags das Urteil zu publizieren.

Sensationelle Verhaftung.

Warschau, 20. November. (Eigene Meldung.) Gestern ist auf Weisung des Prokurators der bekannte und in Warschauer Gesellschaftskreisen angesehene Universitätsprofessor Advokat Jerzy Fiedorowicz verhaftet worden. Fiedorowicz werden Betrügereien zur Last gelegt, die er zum Schaden der Firma General Motors, deren juristischer Beirat er war, begangen hat. Schon vorher hatte die Warschauer Advokatenkammer nach Prüfung der gegen Fiedorowicz erhobenen Vorwürfe diesen aus der Advokatenliste gestrichen.

Die Verhaftung hat großes Aufsehen erregt. Fiedorowicz ist auch in literarischen Kreisen als Verwalter der Autorenrechte des verstorbenen Nobelpreisträgers Reymont bekannt.

Reist Pilsudski ins Ausland?

Wie polnische Blätter melden, hatte Marschall Pilsudski am Dienstag nachmittag eine längere Konferenz mit dem Staatspräsidenten Moscicki im Schlosse. Die Konferenz betraf Angelegenheiten der nächsten Zukunft. Nach umlaufenden Gerüchten ist mit der Möglichkeit einer längeren Auslandsreise des Marschalls zu rechnen. Bekanntlich war schon früher von der Absicht Pilsudskis, die kältere Jahreszeit im Auslande zu verleben, die Rede. Jetzt nach dem Sieg des jetzigen Regimes bei den letzten Wahlen scheint dieser Plan eine aktuelle Bedeutung zu erlangen.

Charles Dewey abgereist.

Warschau, 21. November. Charles Dewey, bis vor kurzem Finanzberater der Polnischen Regierung, hat gestern Warschau verlassen. Vor seiner Abreise stattete ihm Finanzminister Matuszewski einen Besuch ab. Herr Dewey wird nach seiner Rückkehr nach Amerika einen Direktorposten bei der Féderal Reserve-Bank übernehmen. Der polnischen Presse zufolge wird er auch eine Reihe von Vorlesungen über Polen halten.

Nachklänge

zum „blutigen September-Sonntag" in Warschau

Warschau, 20. November. Am Mittwoch sollte hier der Prozeß gegen zehn Sozialisten beginnen, die am 14. September, dem sogenannten blutigen Sonntag, der zwei Tote und so viele Verwundete gefordert hat, der Polizei Widerstand geleistet haben sollen. Die Anklage steht mit den Unruhen zusammen, die an dem genannten Tage nach dem Kongreß des Zentrolinksblocks in Warschau stattgefunden hatten. An der Spitze der Angeklagten stehen die ehemaligen Abgeordneten Dziegielewski und Chodyński, der Kommandant und stellvertretende Kommandant der sozialistischen Miliz, ferner der Redakteur der „Pobudka", Synowiecki, die Stadtverordnete Frau Budzyńska und andere sozialistische Parteiführer.

Zur Verhandlung waren 3 Polizeikommissare nicht erschienen, auf die der Prokurator nicht verzichten wollte. Der Vertreter der Anklage beantragte daher die Vertagung der Verhandlung, die auch vom Gericht beschlossen wurde. Die Anträge der Verteidigung, die Angeklagten auf freien Fuß zu setzen, wurden abgelehnt. Nur ein Angeklagter wurde mit Genehmigung des Staatsanwalts gegen eine Kaution von 500 Zloty aus der Haft entlassen.

Scharmützel an der polnisch-russischen Grenze.

Wilna, 20. November. (PAT.) In der verflossenen Nacht wurde auf dem Grenzabschnitt bei Lowczewicz die Grenzpatrouille durch Kampfgetöse alarmiert, das von der russischen Seite vernehmbar war. Es zeigte sich, daß eine Sowjetpatrouille einer Gruppe von bewaffneten Leuten, die nach Polen übertreten wollten, die Grenze verlegt hatte, weshalb ein Feuergefecht entbrannte, das fast eine halbe Stunde währte. Nach Berichten der Grenzbevölkerung handelte es sich um eine Gruppe von Leuten, die aus 15 Personen bestand und die von einer Abteilung der Tscheka verfolgt wurde.

Schwedischer Protest in Moskau.

Stockholm, 20. November. (PAT.) Wegen der kürzlich erfolgten Verhaftung des schwedischen Ingenieurs Rosella durch die Sowjetbehörden wegen angeblicher Tätigkeit gegen den Fünfjahrplan hat das schwedische Außenministerium den schwedischen Konsul in Moskau beauftragt, dem Außenministerium mitzuteilen, daß die Verhaftung eines schwedischen Staatsangehörigen in Sowjetrußland und die vollständige Unmöglichkeit, sich mit dem Verhafteten in Verbindung zu setzen, in Schweden große Beunruhigung hervorgerufen habe. Wie die Blätter melden, hat auch die Sowjetgesandte in Stockholm, Frau Kollontaj, eine ähnliche Note erhalten.

Der Deutschen-Haß.

Neue Studentendemonstrationen in Warschau.

Warschau, 20. November. Seit einiger Zeit veranstalten gewisse Studentengruppen systematisch Demonstrationen, wobei die Glasspinde und Reklamen vor den Kinotheatern „Pan" und „Capitol" zerstört werden, angeblich aus dem Grunde, weil diese Kinos deutsche Filme aufführen. Trotzdem die Direktionen der beiden Kinos öffentlich bekanntgaben, daß die Filme schweizerischer Herstellung sind, kam es gestern abend wiederum vor beiden Kinotheatern zu Ausschreitungen, denen sich eine größere Menschenmenge anschloß. Die Polizei machte den Exzessen bald ein Ende und verhaftete mehrere Personen.

Republik Polen.

Straßburger soll versetzt werden.

Berlin, 20. November. Wie gemeldet wird, soll der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig Dr. Straßburger nach Tokio versetzt werden. Diese Maßnahme soll dem „Kurjer Poznański" zufolge mit dem für das Polentum ungünstigen Ergebnis der Wahlen zum Danziger Volkstag im Zusammenhange stehen.

Sensationelle Verhaftung.

Warschau, 19. November. In hiesigen Gesellschaftskreisen löste die Verhaftung eines Rechtsanwalts und Rechtsbeirates der Firma „General Motors" Jerzy Fiedorowicz eine große Sensation aus. Fiedorowicz soll auf betrügerische Art eine Provision beim Kauf von Plätzen durch die General Motors genommen haben. Mit dieser Sache beschäftigte sich am Sonnabend der Anwaltsrat, der beschloß, Fiedorowicz aus der Liste der Advokaten zu streichen.

Deutsches Reich.

Gehaltskürzung der Beamten ab 1. Februar.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers verabschiedeten die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates in 2. Lesung das Haushaltsgesetz und den Reichshaushaltsplan 1931. Nach schwierigen Verhandlungen erklärte sich die Reichsregierung einverstanden, den Ländern für die Kürzung der Überweisungen um 100 Millionen Reichsmark, die im Hinblick auf die Einschränkung des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung der Länder und Gemeinden vorgesehen ist, einen Ausgleich zu gewähren. Für einen Betrag von 50 Millionen Reichsmark werden ihnen im Reichsbesitz befindliche Reichsbahnvorzugsaktien übereignet. Die Tragung der restlichen 50 Millionen Reichsmark soll ihnen dadurch ermöglicht werden, daß die für drei Jahre vorgesehene 6prozentige Gehaltskürzung der Beamten schon mit dem 1. Februar 1931 beginnen und dementsprechend mit dem 31. Januar 1934 außer Kraft treten soll. Ab 1. Februar wird die Reichshilfe der Beamten auf die Gehaltskürzung angerechnet. Die von Preußen zum Wehretat gestellten Änderungs- und Kürzungsanträge sind gegen die preußischen Stimmen abgelehnt worden.

„Do X" in Spanien.

Die Berliner Vertretung der Dornier-Metallbauten-AG. erhielt am Donnerstag gegen 4 Uhr nachmittags einen Funkspruch von Bord der „Do. X", der besagt, daß das Flugschiff gegen 3 Uhr in Santander glatt gelandet ist.

Diese große spanische Hafenstadt an der Nordküste Spaniens war ursprünglich als spanischer Anlaufhafen in Aussicht genommen und hatte an Dr. Dornier nach Bordeaux eine Deputation entsandt mit der Bitte, doch in jedem Falle auf dem Fluge nach La Coruna eine Zwischenlandung vorzunehmen. Das Wetter im Golf von Biscaya war während des Fluges stürmisch und regnerisch. An Bord alles in bester Ordnung. Der Weiterflug nach La Coruna findet Freitag statt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 270.
Bromberg, Sonnabend den 22. November 1930.

Pommerellen.

21. November.

Graudenz (Grudziądz).

Auch ein „Wahlopfer".

Auf dem 1. Kommissariat erschien dieser Tage in aufgeregtem Zustande ein Mann und erzählte dem wachthabenden Beamten eine schreckliche Geschichte. Er sei, so sagte der Mann in jämmerlichem Tone, von drei maskierten Banditen überfallen worden, die ihm unter grausigen Todesdrohungen seine Barschaft abgezwungen und ihm seine Kleidung heruntergerissen hätten. Er bat flehentlich den Beamten, doch sofort die Verfolgung der Verbrecher aufzunehmen. Dieser meldete auch unverzüglich den Vorfall der zuständigen Stelle, und es begannen die Nachforschungen, die aber keinerlei positives Ergebnis hatten. Die Räuber waren somit verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen. Der Polizei kam aber die ganze Sache ziemlich sonderbar vor, so daß die Kriminalpolizei sich ihrer eifrig annahm und dann auch den Fall bald aufzuklären vermochte. Nachdem man den angeblich Überfallenen und Beraubten in ein genaues Verhör genommen hatte, gestand dieser mit Tränen in den Augen folgendes:

Er sei vor einigen Tagen nach Bromberg gefahren, um seine Invalidenrente abzuholen. Als er die Rente abgehoben hatte, traf er sich mit einem Freunde, und beide beschlossen, das Parlamentswahlresultat zu „begießen". Nach einer, allerdings nicht allzu sehr ausgedehnten Kneiperei trat er dann, daran denkend, daß zu Hause seiner sehnlichst seine Ehefrau warte, mit der Bahn die Rückreise nach Graudenz an. Irgendein fatales Geschick wollte es, daß er auf der Station Mischke (Mniszek) ausstieg, und der Zug abfuhr, ohne ihn mitzunehmen. Ohne auf die Ankunft des nächsten Zuges zu warten, machte er sich zu Fuß auf den Weg nach Graudenz. Was nun weiter geschehen ist, dessen kann er sich nicht mehr erinnern. Tatsache ist, daß er morgens im Chausseegraben erwachte, ohne Anzug und ohne Schuhe. Mit voller Entschiedenheit behauptet er, zu wissen, daß er sich entkleidet und zu Bett gelegt habe. Wie er in den Graben geraten ist, das weiß er nicht mehr. Nur mit Zagen hat sich der Pechvogel nach seinem Abenteuer nach Hause begeben. Welchen Empfang er dort gehabt hat, ist unbekannt geblieben. *

× **Ein unangenehmes Abenteuer** stieß einem Bürger in einem Thorner Restaurant zu. Nach einem in Gesellschaft mehrerer Bekannten und einer weiblichen Person eingenommenen reichlichen Gastmahl mit den üblichen Getränken vermißte der Mann seine Brieftasche mit 4000 Złoty und ein Sparkassenbüchlein, lautend über 2500 Złoty. Als Täter wurde ein gewisser Teofil Stelski festgestellt, der, als die ganze Gesellschaft schon in stark berauschtem Zustande sich befand, unbemerkt und ohne sich von jemand zu verabschieden, das Lokal verlassen hatte, zum Bahnhof gegangen und nach Graudenz gefahren war. Hier hat er in einigen Nachtlokalen den spendablen „Wohltäter" und feinen Mann gespielt. Aber nicht lange sollte dieses Schlaraffenleben dauern. Das Auge des Gesetzes war auf den freigebigen Lebemann aufmerksam gemacht worden, man führte den noblen Gast zur Polizei, wo er, nach der Herkunft seines vielen Geldes gefragt, den Diebstahl betr. der 4000 Złoty eingestand. Nur noch ein kleiner Rest von 300 Złoty wurde bei dem Langfinger vorgefunden, das übrige will er in der Kneipe durchgebracht haben. *

× **Unfall.** An der Ecke Piłsudskistraße—Getreidemarkt wurde am Mittwoch von einem militärischen Lastauto eine aus Neudorf (Nowawies) bei Graudenz stammende Person angefahren und leicht verletzt. Der Chauffeur des Lastkraftwagens fuhr die Angefahrene sofort nach Hause. *

× **Eine neue Verordnung betreffend das Ein- und Aussteigen in die Straßenbahn** besteht seit einigen Tagen in unserer Stadt. Danach dürfen die Passagiere nur auf dem hinteren Perron des Wagens einsteigen, während das Verlassen des Wagens vorn zu geschehen hat. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht drei Personen, und zwar wegen Diebstahls, unerlaubter Grenzüberschreitung und sittenpolizeilichen Verstoßes. — Bestohlen worden sind Roman Maliszewski, Obergstraße (Nadgórna) 52/53, um sein Fahrrad im Werte von 150 Złoty (als Täter ist der wohnungslose Roman Barkowski ergriffen worden), sowie Piotr Kosecki, Herrenstraße (Pańska) 18, dem Wäsche im Werte von 30 Zł. entwendet worden ist. *

Thorn (Toruń).

v **Der Magistrat** gibt 1300 Meter gebrauchte Bänder aus Sackleinwand von 8—12 Zentimeter Breite, geeignet für Pferde- und Ochsengeschirre, sowie für Transmissionsriemen und zum Anbinden von Obstbäumen, zum Preise von 1—3 Złoty pro Meter ab. * *

v **15 Brandstiftungen im Monat Oktober.** Der Pommerellischen Feuerversicherungsgesellschaft in Thorn wurden im Monat Oktober d. J. 45 Brandfälle bei ihr versicherter Objekte mitgeteilt. Der entstandene Schaden betrug zusammen 259 299,70 Złoty. Als Entstehungsursache konnte ermittelt werden: 15 mal verbrecherische Brandstiftung, 9 mal Unvorsichtigkeit, 4 mal Schornsteindefekte, 5 mal Funkenflug, 2 mal Übertragung, 6 mal Nachlässigkeit, einmal Kinder. In drei Fällen konnte die Brandursache nicht einwandfrei festgestellt werden. * *

‡ **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Straßenbahn- und einem Milchwagen ereignete sich neulich an der Kreuzung der Coppernicus- und Bäckerstraße (ul. Kopernika und ul. Piekary). Dabei wurde der Milchwagen beschädigt und etwa 50 Liter Milch flossen auf die Straße. * *

‡ **Raubüberfall.** Dienstag abend gegen 7½ Uhr wurde auf der Bromberger Vorstadt ein überaus frecher Raubüberfall verübt. Als sich der Inhaber der Mehlhandlung Walczak aus seinem in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) belegenen Geschäft nach Hause begeben wollte, wurde er in der verlängerten Hofstraße (ul. Kochanowskiego) zwischen der Mellien- und der Kasernenstraße (ul. Koszarowa) plötzlich von zwei Männern angefallen, die ihm seine Aktentasche mit einem größeren Geldbetrage entrissen und damit in der Dunkelheit unerkannt verschwanden. Vermutlich wandten sie sich in das dort befindliche Wäldchen, in dem sich einige bewohnte Unterstände befinden. * *

† **Durch die Rettungsbereitschaft** wurde Mittwoch abend ein Einwohner aus Stewken (Stawki) hiesigen Kreises in das städtische Krankenhaus eingeliefert, den man entkräftet auf dem Hofe des Hauses Kerstenstraße (ul. Szopena) 22 vorfand, wo er bereits längere Zeit, von niemand bemerkt, gelegen hatte. * *

‡ **Ein Kellerbrand** entstand Donnerstag vormittag in dem großen Eckhause Elisabeth- und Gerberstraße (ul. Król. Jadwigi und Wielkie Garbary), in dessen Parterreräumen sich die Firma „Autotraktor" befindet. Die Feuerwehr war schnellstens zur Stelle und beseitigte jede Gefahr. Auf der Hinfahrt erlitt das eine Feuerwehrauto eine Achsenhavarie, so daß es in der Elisabethstraße stehen bleiben mußte, bis der Schaden behoben war. * *

m **Dirschau (Tczew)**, 20. November. **Selbstmordversuch.** Gestern abend gegen 7 Uhr sprang in der Nähe des Kohlenhafens ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in die Weichsel. Einem dort beschäftigten Arbeiter, welcher den Vorgang bemerkte, gelang es, die Unglückliche aus dem Wasser zu retten. Die Lebensüberdrüssige wurde bereits halb erstarrt ins Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist in unglücklicher Liebe zu suchen. — Der Gastwirt Jastak aus dem benachbarten Liebschau weilte kürzlich in einem Restaurant, wo sich zu ihm ein junger Mann gesellte, der eine Uhr zum Kaufe anbot. Herr Jastak wollte jedoch nichts davon wissen und begab sich zum Bahnhofe, um ein Auto zu bestellen. An der Ecke der Bahnhofstraße wurde er von dem Burschen überfallen und mit einem Revolver bedroht. Der Bandit raubte ihm die Brieftasche mit 450 Złoty Inhalt und entfloh. Der Beraubte meldete den Vorfall sofort der Polizei, die eine Nachforschung eingeleitet hat.

In Nordpommerellen

galt bei den Sejmwahlen für die Wähler des Deutschen Wahlblocks die Nr. 12. Das hat sich für die Senatswahlen geändert. Am 23. November wählt die ganze Wojewodschaft Pommerellen, im Norden wie im Süden, durchweg die Liste Nr.

22

* **Gdingen (Gdynia)**, 20. November. (PAT) **Der Schaden, den der Sturm in den letzten Tagen an der Ostsee verursacht hat, beziffert sich nach den Berechnungen hiesiger amtlicher Stellen auf über eine Million Złoty. Den größten Schaden erlitt der Gdinger Hafen.**

u **Strasburg (Brodnica)**, 19. November. Das Ergebnis der Sejm-Wahlen im Kreise Strasburg war folgendes: Liste Nr. 22 (Deutscher Wahlblock) 2613, Liste Nr. 1 (Regierungsblock) 5098, Nr. 4 (Nationaldemokraten) 9605, Nr. 7 (Zentrolinke) 8779 Wähler. Die Wahl-Beteiligung der Deutschen war groß, mit 2613 Stimmen haben sie sich sehr gut geschlagen. In der Stadt Strasburg selbst wählten für die deutsche Liste 222 Personen, in Lembarg 278, in Gorale 239, in Bobrowo 193, in Goßlershausen 159 Personen. — Feuer brach in Mszanno bei Strasburg im Hause des Besitzers Paczkowski aus, dem das ganze Wohnhaus mit fast allem Inventar zum Opfer fiel. Dank der guten Windrichtung konnten die mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude, die direkt an das Wohnhaus anstießen, gerettet werden. Die Ursache des Feuers ist im fehlerhaften Bau des Schornsteins zu suchen. Paczkowski war versichert. — Bei dem Besitzer Ciechowski in Konciki brach vor einigen Tagen Feuer aus, dem ein Wohnhaus und zwei Ställe zum Opfer fielen. Das Feuer entstand beim Schornsteinfegen, wobei Funken auf das Strohdach fielen und dieses sofort in Brand setzten. Der Schaden beträgt ca. 6000 Złoty. — Im Zuge bestohlen wurde ein Mann namens Stanisław Borocha auf der Strecke Strasburg—Soldau. Dem Diebe fielen der Wintermantel und Handschuhe des B. in die Hände. — Diebe stahlen aus dem Geflügelstall des Gutsbesitzers Domaczewski-Tarnowken etwa 15 Hühner. Den Tätern ist man auf der Spur. — Dem Besitzer Joseph Klis in Summe (Sumowo) wurden in einer der letzten Nächte eine Anzahl Anzüge sowie Schmucksachen und Bargeld gestohlen. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Besitzer Smoliński, ebenfalls in Sumowo, verübt. Etliche Wäschestücke, Anzüge, Mäntel und Schmucksachen fielen den Dieben in die Hände!

ch. **Konitz (Chojnice)**, 20. November. Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Konitz, hielt am Mittwoch, 19. November, abends 8 Uhr, im Hotel Engel seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Kaufmann Komischke, eröffnete

Thorn.

Culmsee.

mit einer herzlichen Begrüßung an die Erschienenen die Sitzung und gab seiner Freude Ausdruck über den so zahlreichen Besuch. Dann hielt der Vorsitzende einen Vortrag „Der heilige Augustinus“. Zum Schluß gab der Kassierer einen eingehenden Bericht über den finanziellen Abschluß des Theaterabends, der zufriedenstellend war.

a. **Schwetz (Świecie)**, 20. November. Die staatliche Oberförsterei Osie, Post Osie, hiesigen Kreises, wird am 26. d. M. und am 17. Dezember d. J. Brenn- und Nutzholz im Wege der Lizitation im Hotel von M. Smeja in Osche verkaufen. Beginn des Termins um 9 Uhr vormittags.

d **Gdingen (Gdynia)**, 19. November. Unbekannte Diebe brachen in die Wohnung des Tischlers Kurr in der Danzigerstraße ein und stahlen neben anderen Gegenständen 1500 Złoty Bargeld. — In der Swiętojańskastraße stahlen Diebe, die festgenommen werden konnten, zum Schaden mehrerer Bureauangestellter Garderobe im Werte von 1200 Złoty. — Dem Photographen J. Hasinski wurden aus der verschlossenen Wohnung photographische Artikel im Gesamtwerte von 500 Złoty entwendet.

Kleine Rundschau.

* **Ein tunnelreiches Eisenbahnprojekt.** Der Mailänder Handelskammer wurden Pläne für eine neue Alpenquerbahn vorgelegt, welche die Entfernung Mailand—Berlin um 159 Kilometer verkürzen würde. Sie soll von Bergamo aus durch das Val Seriana führen, den Stock der Bergamasker Alpen in einem 13 Kilometer langen Tunnel durchqueren und im Veltlintal Bormio erreichen. Von dort aus würde ein schon oft geplanter Tunnel unter dem Stilfser Joch hindurch — seine Länge käme auf 17 Kilometer — den Weg ins Trafoital und weiter zum Etschtal öffnen, dem die Bahn folgt, bis sie gezwungen wird, vor der Reschenscheideck wieder in einem Tunnel zu verschwinden, der, in einer Länge von 19 Kilometern, zum Inn hinüberführt. Diesen begleitet die Bahn über Landeck nach Imst und gewinnt dann unter dem Fernpaß hindurch das Loisachtal und Garmisch-Partenkirchen.

* **Straßenbahn und Leichenzug.** Stirbt ein reicher Chinese, dann erstreckt sich sein Leichenzug oft über Meilen. Diese ungewöhnliche Länge einer Beerdigungsprozession ist der Anlaß zu einem Prozeß, der demnächst das Gericht in Peking beschäftigen wird. Dort war ein sehr reicher Mann gestorben, und der Trauerzug hatte eine außergewöhnliche Länge. Der Führer eines Straßenbahnwagens wurde ungeduldig, als er nicht vorbeifahren konnte. Schließlich setzte er den Wagen in Bewegung, in dem Augenblick, wo der Sarg gerade vorbei kam. Der Straßenbahnwagen stieß mit dem Leichenwagen zusammen, und der Sarg fiel herunter. Die Aufregung war groß. Der Sohn des Toten warf sich auf die Schienen und war nicht zu bewegen, wieder aufzustehen. Der Straßenbahnbetrieb war für Stunden gesperrt. Die Polizei kam herbei, und verhaftete den Straßenbahnführer, der jetzt einer harten Strafe entgegen sieht.

* **Welches ist das stärkste Tier?** Weder der Elefant noch der Tiger oder der Löwe können als das stärkste Tier auf Erden gelten. Diesen Ruhm kann zweifellos nur die Spinne für sich in Anspruch nehmen. Ein französischer Gelehrter und Naturforscher, Charles Lansiaux, hielt in Paris einen Vortrag über die Erfahrungen, die er mit den Spinnen machte. In einem Treibhaus, wo es eine Unmenge Fliegen gab, hatte die Spinne ihr Netz gesponnen, und zwar in der Tür, wo sie die beste Aussicht auf gute Jagd hatte. Das Netz hatte nur einen Fehler: es war nur von einer Seite befestigt, und seine andere Ecke hing lose. Um diesem Übel abzuhelfen, holte die Spinne von der Decke ein kleines Holzstäbchen, befestigte es am unteren Netzrand und legte ein Steinchen darauf, welches durch das schwere Gewicht das ganze Netz fest und gespannt halten konnte. Der Stein war 150 mal so schwer als die Spinne selbst, die nur 5 Milligramm wog. Die Spinne brauchte eine ganze Stunde, um das Steinchen an seinen Platz zu befördern. Damit hatte sie eine Arbeit geleistet, die man mit derjenigen eines Menschen vergleichen könnte, der ein Gewicht von 10 000 Kilogramm auf seinen Schultern schleppt. Eine solche Kraftleistung wäre aber auch für den stärksten Athleten nicht möglich.

* **Fußballrevolte.** Alljährlich wird in der amerikanischen Stadt Pittsburg das traditionelle Fußballmatch zwischen den Mannschaften der Studenten des Carnegi-Colleges und der dortigen Universität ausgetragen. Vor Jahresfrist wurde die College-Mannschaft von der Universitäts-Mannschaft geschlagen. Das Match wurde aber von ernsten Zusammenstößen begleitet, da die Mannschaften einander beschuldigten, unfair gespielt zu haben. In diesem Jahre waren die Unruhen noch ernster. Schon vor dem Beginn des Matchs erfolgten in den Straßen der Stadt Zusammenstöße zwischen Gegenspielern. Am Nachmittage veranstalteten die Universitätsstudenten einen Straßenzug, der einen so bedrohlichen Charakter annahm, daß die Feuerwehr mit Spritzen gegen die Unruhestifter vorgehen mußte. Die gereizten Studenten hatten sich darauf in dem Universitätsgebäude verbarrikadiert. Auf die Köpfe der Polizisten und der Feuerwehrleute flogen Tische, Flaschen, Konservenbüchsen und sonstige Gegenstände, die die Studenten aus der Universitätskantine holten. Drei Polizisten wurden verwundet. Nach zweistündiger Belagerung wurde die Universität erstürmt, und ihre Besatzung verhaftet. Zur selben Zeit wurden in den Straßen viele College-Schüler festgenommen, die mit Gummiknüppeln und Schlagringen Studenten überfielen. Selbstverständlich mußte das Match abgesagt werden.

* **Das älteste Museum der Welt.** Das Städtchen Nara in Japan besitzt ein Museum, das schon im Jahre 756 errichtet wurde und wohl das älteste Museum der Welt ist. Zurzeit dient es nur rein wissenschaftlichen Zwecken. Das Museum umfaßt unter anderem eine kostbare Steinsammlung und merkwürdige Holzarten. Für Fremde ist das Museum von Nara so gut wie unzugänglich. Nur im letzten Frühjahr, als eine Kommission eine Untersuchung vornahm, wurde es einem Fremden gestattet, seinen Fuß in dieses alte, wissenschaftliche Heiligtum zu setzen.

Graudenz.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 270.

Bromberg, Sonnabend den 22. November 1930.

Zuspitzung der Lage in Spanien.

Umsturzversuche auf dem Wege des Generalstreiks

Von L. Henrici. z. Zt. Madrid.

Die Polizeischüsse an der Fuente de Neptuno in Madrid, dem belebten Verkehrspunkt, über den sich ein Trauerzug von 50 000 demonstrierenden Bauarbeitern unter willkürlicher Abänderung des ursprünglich vorgesehenen Weges Bahn brechen wollte, gehörten zum Programm der Streik- und Demonstrationsbewegung, die seit einigen Monaten von Handlung zu Handlung schreitet. Geführt wird sie von den Kommunisten. Ihr Plan ist ebenso durchsichtig wie primitiv. Arbeitnehmerunruhen werden entfesselt im Anschluß an bedauerliche Betriebsunglücksfälle. In Bilbao gab es kürzlich einen Generalstreik, weil ein Schmelzofen barst und zwei Arbeiter tötete. In Madrid knüpfte sich ein allgemeiner Bauarbeiterausstand an den teilweisen Zusammensturz eines siebenstöckigen modernen Neubaus, ein schwerer Unglücksfall, bei dem fünf Arbeiter zugrunde gingen, und der große Ähnlichkeit hat mit dem Einsturz eines Ergänzungsbaus an einem großen Zeitungspalast in der Jerusalemstraße zu Berlin, bei dem mehr als 20 Tote zu beklagen waren. Ebenso wie damals in Berlin wurde auch in Madrid unter Verhaftung der verantwortlichen Bauleiter sofort eine umfassende amtliche Untersuchung eingeleitet. In Madrid aber diente der Vorgang weiterhin als Anlaß zu einer politischen Demonstration. Bei der gab es dann neue Todesopfer, die wiederum zum Allgemeinstreik geführt haben.

Der Generalstreik in Madrid war nur ein Ausschnitt aus dem Gesamtbilde einer fortgesetzten Streikbewegung, die nun schon fast ein halbes Jahr das Land überflutet. Sie ist zurückzuführen auf einen lebhaften Stimmungszuwachs für den Kommunismus, der sich in der Confederacion Nacional de Trabajo, also „Nationaler Arbeiterbund“, zu Barcelona eine emsig handelnde Kampforganisation geschaffen hat. Die vom spanischen Bebel Pablo Iglesias ins Leben gerufene, sozialdemokratische Union General de Trabajadores, Allgemeiner Arbeiterverein, in Madrid ist durch die jüngere und radikalere marxistische Schwesterorganisation in den Hintergrund gedrängt worden. Die Sozialdemokraten, die in Spanien niemals eine nennenswerte Rolle gespielt haben, suchen noch Anschluß an die Republikaner.

Das ist eine ganz einfache Sache, weil es gegenwärtig schon zweiundzwanzig republikanische Parteien in dem Königreiche Alfonsos gibt. Gewiß werden noch eine Anzahl anderer Gründungen dieser Art erfolgen; denn es gibt doch mehr Republikaner unter der spanischen Sonne als nur zweiundzwanzig. Mehr als 15 000 nahmen an jenem bemerkenswerten Kongreß teil, der mit dem Ziel einer republikanischen Einigung schon zum Frühjahr einberufen damals verboten war und erst jetzt von dem General Berenguer zugelassen worden ist. Die Versammlung traf zwei Entscheidungen, die bei gewissenhafter Beachtung durch alle Beteiligten zur Schaffung einer geschlossenen republikanischen Partei in Spanien beitragen könnten. Erstens soll in keinem Bezirk bei den kommenden Wahlen mehr als ein einziger Republikaner aufgestellt werden und zweitens sollen sämtliche republikanischen Gruppen die Verbindung mit den Sozialdemokraten und Kommunisten und auch mit den marxistisch beeinflußten Gewerkschaften auf das Entschiedenste ablehnen. Der erste Punkt wird in sämtlichen Provinzen des Landes erbitterte Kämpfe zwischen den kleinen Parteien um die Aufstellung des Kandidaten erzeugen. Der zweite, weit ernster zu nehmende bekundet den festen Entschluß des spanischen Bürgertums, sein Schicksal auf keinen Fall in die Hände der Marxisten zu legen.

In Rücksicht darauf gaben sich die Kommunisten schon die erwähnte irreführende Bezeichnung, um als „nationale“ Kampftruppe eine genügend breite Vertrauensgrundlage zu gewinnen. An Schärfe in der Ablehnung der Monarchie lassen sich die Republikaner allerdings nicht von ihnen übertreffen. Im Verlauf jenes Kongresses erklärte einer der Redner — übrigens ohne Störung durch die anwesende Guardia Civil, die straff aufgezogene und tüchtige spanische Gendarmerie — unter anderem: „Der König ist das unrechtmäßigste Ding in Spanien seit dem Staatsstreich. Spanien war einmal ein großer und ruhmreicher Staat, aber seine Könige haben ihn zugrunde gerichtet. Wir brauchen Alfons nicht mehr. Er sollte ohne Blutvergießen gehen. Er fällt; was ihm noch zu tun übrig bleibt, ist ein Abgang mit Würde!“ Ein anderer meinte: „Wir müssen endlich ein Land des siebenzehnten Jahrhunderts in einen Staat des zwanzigsten verwandeln.“ Das sind Darlegungen, die an sachlicher Rücksichtslosigkeit nicht mehr überboten werden können. Sie durften nicht nur gesagt werden, sie wurden auch gedruckt.

Diese Tatsache mahnt erneut zur Vorsicht bei der Beurteilung der heutigen politischen Bedeutung des spanischen Republikanismus. Die Regierung Berenguer und die Monarchie waren stark genug, derartigen Vorgängen gelassen zuschauen zu können. Sie halten an der Überzeugung fest, daß die künftigen Wahlen eine wesentliche monarchistische Mehrheit ergeben. Ebenso wie die Republikaner haben sich auch die Liberalen geeinigt. Das geschah im Verlauf einer Führerbesprechung zu Hendaye jenseits der spanischen Grenze auf französischem Boden. Daraus ist gefolgert worden, daß der Monarchismus der Liberalen, als deren Führer die vier betagten Herren Graf Romanones, Marques de Alhucemas, Miguel Villanueva und Santiago Alba, der jüngste im Alter von 60 Jahren, hervorgetreten sind, nicht übermäßig standfest sein werde, sondern daß die Liberalen mit der Macht gehen würden. Villanueva erklärte ausdrücklich noch nach der Besprechung von Hendaye, daß ihn die „Ausrufung der Republik weder heiß noch kalt machen“ würde. Aber das kann auch eine Zweideutigkeit sein. Die Macht liegt jedenfalls noch beim Heer und damit auch beim König. Die Wirtschaftskrise, die wachsende Lebensmittelverteuerung, die Verschärfung der Arbeitslosigkeit durch Einstellung öffentlicher Arbeiten schwächen selbstverständlich die Gesamtlage des Königs und könnten Anlaß zu überraschenden Revolten werden, deren Ausgang niemand absehen kann. Um so rascher wird Berenguer die Einberufung des neuen Parlaments fordern als weiteren Prellbock zur Ablenkung des Unwillens von der Person des Königs.

Australien und England.

Von J. H. Scullin,

Ministerpräsident von Australien.

Heute steht Australien als ein dem Mutterlande gleichberechtigter Partner im britischen Gemeinwesen da. Unser Volk besitzt die gleichen Traditionen und das gleiche Ehrgefühl wie das großbritannische. Sein Wohlwollen gegenüber den andern großen Teilhabern des Britischen Reiches ist über jeden Zweifel erhaben.

Gewiß bestehen heute Meinungsverschiedenheiten in der Welt betreffs der Stellung Australiens zum Reiche. So kursieren über uns allerlei Gerüchte und landläufige Anschauungen, die teilweise ganz falsche Vorstellungen erwecken. Wenn beispielsweise der englische Mann aus dem Volke von uns als einem Dominium spricht, denkt er immer noch von uns, wir seien eine Kolonie. Manchmal entschlüpft ihm auch dieses Wort im Laufe eines politischen Gespräches. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß im heutigen Australien eine Nation im Werden begriffen ist. Ein Kontinent läuft hier zu kultureller, wirtschaftlicher und politischer Höchstform auf. Australien ist heute nicht mehr ausschließlich ein Land voll rauher Siedler, Minenfelder, Buschklepperr und Unwirtlichkeiten.

Gemäß dem Genfer Statut sind wir Australier bereits eine Nation. Eine Nation, deren Grundstock im Jahre 1788 in Neu-Süd-Wales gelegt wurde, als Kapitän Arthur Philipp mit elf Schiffen und tausend Mann in die Botany-Bai hineinsegelte. Es wurde fleißig kolonisiert. Aus den über den Kontinent verstreuten Siedlungskomplexen entstanden allmählich selbständige Staatsgebilde wie Victoria, Queensland, South-Australia, Tasmania u. a. Diese wiederum schlossen sich vor nahezu dreißig Jahren zu dem Gemeinwesen „Australien“ zusammen. Mit anderen Worten: wir sind herangewachsen. Innerhalb eines Jahrhunderts wurde aus einem „kolonialen“ Pionier- und Goldgräberboden ein in sich gefestigter Kontinent. Gewaltige Urwaldgebiete wurden dem Verkehr erschlossen, dann besiedelt und bebaut. Eisenbahnstrecken in einer Gesamtlänge von 27 000 Meilen entstanden, Staubecken und Schutzdämme wurden errichtet. Wir haben heute nicht weniger als 23 000 Fabriken im Lande. Unsere Städte treten bereits in Wettbewerb mit den größten und schönsten der Welt.

Aus den tausend Kolonisten ist inzwischen eine Bevölkerung von 6¼ Millionen Seelen geworden, die das ihrige zum kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt in der Welt beigesteuert haben. Von diesen sind 97 Prozent britischer Herkunft und stolz darauf, 84 Prozent dieser 6¼ Millionen gebürtige Australier und ebenfalls stolz darauf.

Australien hat bereits eine angesichts ihrer Kürze geradezu erstaunliche Entwicklung durchgemacht, die fast als einzigartig bezeichnet werden muß. Es ist schon längst nicht mehr, was es vor hundert, fünfzig, zwanzig, ja selbst noch vor zehn Jahren war, und noch immer läßt sich kein Stillstand dieser schnellen Entwicklung erkennen. Mit den allgemein verbreiteten Vorurteilen, die teils aus ungenügender geographischer oder wirtschaftlicher Kenntnis, teils aus Nachlässigkeit oder Mißgunst uns gegenüber vertreten wurden, muß gründlich aufgeräumt werden. Wie erstaunt sind häufig die Fremden, die unseren Kontinent besuchen, über seine landschaftlichen Reize, seine klimatischen Vorzüge, über die vielen Möglichkeiten sportlicher Betätigung, die ihnen Australien bietet! Wie wenige Ausländer wissen z. B., daß man bei uns im Winter auf verschneiten Hängen nach Herzenslust skilaufen und rodeln und eine knappe Tagreise davon entfernt Sonnen- oder erfrischende Wellenbäder bei angenehmster Temperatur nehmen kann!

Australien ist Englands zweitbester Kunde. Wenn auch zugegeben werden muß, daß wir bei der anhaltenden Weltwirtschaftsdepression gezwungen sind, uns einzuschränken und weniger als bisher zu kaufen, so sehen wir doch hoffnungsvoll in eine Zukunft, in der normale Preise wieder Gewinne im Handelsverkehr zulassen und wir selbst unsere frühere Kaufkraft wiedergewonnen haben werden. Hauptsache bleibt die Anbahnung eines besseren gegenseitigen Verständnisses zwischen Australien und England. Mehr Zusammenarbeit! lautet die Devise. Zusammenarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die Reichskonferenz selbst bestätigt uns immer wieder die Notwendigkeit einer solchen Zusammenarbeit. Ihre Ergebnisse würden zweifellos noch viel besser ausfallen, wenn sich die einzelnen Völker des Britischen Reiches näher, als es bisher der Fall war, kennen gelernt haben würden. Das gilt für das Verhältnis der Engländer zu den Kanadiern, Südafrikanern, Neuseeländern und anderen Völkern des Weltreiches und insbesondere für das aller zu den Australiern, weil gerade Australien der am wenigsten bekannte und am meisten mißverstandene Teil des britischen Gemeinwesens ist.

War Nelson Selbstmörder?

„Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhabne in den Staub zu ziehen . . .“

Vor 125 Jahren erlitt Lord Nelson in der Schlacht von Trafalgar den Heldentod für sein Vaterland. Seine letzten Worte waren: „Gott und mein Land!“ Das ist wenigstens die Darstellung seines Endes, die in den englischen Schulen gelehrt wird und sich in die Herzen einer dankbaren Nation eingegraben hat. Aber kein Charakterbild steht fest in unserem Zeitalter der Ehrenrettungen und Ehrabschneidungen geschäftiger Biographen. Eine geschichtliche Gestalt mag jahrhundertlang fest umrissen vor den Augen der Nachwelt gestanden haben: es kommt der Tag, an dem ein Professor mit einem Buch vor die Öffentlichkeit tritt, in dem diese Gestalt glatt auf den Kopf gestellt wird und alles, was ihr Gepräge gab, ins Gegenteil verkehrt wird. Und zwar unter Anführung von „Beweisen“. Cromwell ein Diktator? Sicher nicht, er war im Grunde seines Herzens ein begeisterter Verehrer des Parlamentarismus. Heinrich VIII. ein lasterhafter Frauenjäger? Aber nicht doch, er war nachweislich ein tugendhafter Weiberfeind. Napoleon ein großer Stratege? Bitte, er war ein vom Glück begünstigter Spieler. Nelson ein löwenmutiger Seeheld? Lassen Sie sich belehren: er war ein sentimentaler Träumer und feiger Selbstmörder.

Ausgerechnet am 125 Jahrestage der Schlacht von Trafalgar und des Todes Nelsons bringt der Verlag J. Cape, London, ein Buch des Juristen und liberalen Parlamentskandidaten George Edinger heraus, „Horatio Nelson“, in dem die landläufige Auffassung von Wesen und Sinnesart des großen Admirals „richtiggestellt“ wird. Nelson starb nicht für England, und seine letzten Worte waren nicht „Gott und mein Land“, sondern: „Sie (die Franzosen) haben mich endlich hingemacht. Mein Rückgrat ist kaputt.“

Hat Nelson von seinem Flaggschiff „Victory“ aus die Schlacht von Trafalgar geleitet und einen der entscheidenden Siege der Weltgeschichte errungen? Keineswegs. Er ging — nach George Edinger — in großer Admiralsuniform auf dem Verdeck spazieren, kümmerte sich nicht um die Schlacht, überließ das Kommando dem Kapitän der „Victory“, Hardy, und hatte nur das eine Bestreben, die Aufmerksamkeit der auf den französischen Schiffen arbeitenden Scharfschützen auf sich und seine goldenen Achselstücke und Tressen zu lenken. Und er hatte Erfolg. Ein Hagel von Flintenkugeln prasselte um den einarmigen Mann in ordenbesätem blauem Admiralsrock, der kein anderer sein konnte als der große Nelson und das Unausbleibliche trat ein: der Sieger von Abukir und Kopenhagen fand den gesuchten Schwärmertod, während sein Kapitän Hardy, bisher nur bekannt als treuer Diener seines Herrn, die Schlacht von Trafalgar gewann.

Warum beging Nelson diesen offenbaren Selbstmord? Edinger weiß es. Der Admiral konnte es nicht länger ertragen, daß seine Geliebte, die schöne Lady Hamilton, von der Londoner Gesellschaft geächtet wurde. Vor sieben Jahren hatte er die Dame bei einem Flottenbesuch in Neapel ihrem rechtmäßigen Gatten, dem britischen Gesandten in Neapel, ausgespannt und sie, obschon er selbst verheiratet war, zu seinem „Weibe kraft der Liebe, wenn nicht kraft der Heiratsurkunde“ (Nelsons Worte) gemacht. Aber die Gesellschaft verzieh auch dem großen Nelson diesen besonders für die damaligen Anschauungen recht fortgeschrittenen Standpunkt nicht, und Lady Hamilton war Demütigungen ausgesetzt, die Nelson zur Verzweiflung trieben. Daher der Selbstmord bei Trafalgar. Als der Admiral sterbend in den Armen des getreuen Hardy lag, empfahl er — dies ist historisch — die Lady Hamilton und deren Tochter Horatia der Fürsorge der Nation. Die Nation aber kümmerte sich nicht um Nelsons letzten Wunsch, Lady Nelson erhielt eine Jahrespension von 2000 Pfund, Lady Hamilton erhielt nichts.

Es ist Tatsache (so schreibt der Londoner Korrespondent der „Weser-Zeitung“, der wir diese Nachricht entnehmen), daß Nelson bei Trafalgar in voller Admiralsuniform mit Orden und Ehrenzeichen auftrat und dadurch die Kugeln der französischen Scharfschützen auf sich lenkte. Dieser Umstand scheint den Verfasser des neuen Nelson-Buches zu seiner Theorie verleitet zu haben, der er dann noch allerhand andere Einzelheiten dienlich zu machen sucht. Der Gesamteindruck ist aber, daß seine Darstellung nicht glaubhaft erscheint. Die Welt wird auch weiterhin Nelson und nicht Hardy für den Sieger von Trafalgar halten und an den Heldentod und nicht an den Selbstmord des großen Admirals glauben. Wenn es dieser auf mühsam zusammengestellte Argumente aufgebauten Sensations-Geschichtsklitterung gar zu leicht gemacht würde, so würde wohl nächstens jemand kommen und nachweisen, daß die Schlacht von Trafalgar vom Koch der „Victory“ gewonnen wurde, und daß der Sieger von Waterloo weder Blücher noch Wellington, sondern der Trompeter Hase war.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

R. E. in Kl. Aus den uns übersandten Schriftstücken, die anbei zurückfolgen, ist recht wenig zu ersehen. Der Brief der Bank Rolny ist zwei Jahre alt und es ist nicht ersichtlich, ob Sie etwas daraufhin getan haben, und entl. was. Das Pfändungsprotokoll gibt über die Rechtslage keine Auskunft. Da Sie sonst keine Verbindlichkeiten der Bank Rolny gegenüber hatten, kann es nicht zweifelhaft sein, was die Einsendung der 9500 Mark für eine Bewandtnis hatte. Vielleicht fordern Sie von der Bank Rolny Auskunft darüber ein, in welcher Weise der genannte Betrag in deren Büchern verbucht worden ist.

„Trost“ 1. Davon, daß zugunsten der Tochter, die Sie jetzt als Stieftochter bezeichnen, im Grundbuch gewisse Eintragungen bestehen, haben Sie in Ihrer ersten Anfrage nicht ein Wort gesagt. Selbstverständlich erscheint die ganze Angelegenheit jetzt in einem anderen Licht. Den Eintragungen zugunsten der Stieftochter müssen Sie selbstverständlich Rechnung tragen, und ohne Genehmigung der Stieftochter kann die Eintragung im Grundbuch natürlich nicht gelöscht werden. 2. 500 Mark hatten im Juni 1919 den Wert von 238 Zloty. Was sie heute wert sind, hängt davon ab, wie sie angelegt waren; waren sie auf Schuldschein oder auch ohne Schuldschein verliehen, dann kann der Gläubiger 10 Prozent = 23,80 Zł. dafür zurückfordern. Waren sie hypothekarisch eingetragen, dann können 15 Prozent = 35,50 Zloty gefordert werden. 3. Wenn keine Kündigungsfrist angegeben ist, beträgt diese drei Monate.

P. M. 1. Anspruch auf eine Ermäßigung der Raten hat Ihre Tochter nicht, aber sie kann immerhin versuchen, durch ein Bittgesuch eine andere Verteilung der Raten zu erlangen. Es empfiehlt sich, an den bisherigen Zahlungen nichts zu ändern, bis der Bescheid auf das Bittgesuch eintrifft, da anderenfalls möglicherweise die im Gerichtsurteil vorgesehene Eventualstrafe (Gefängnis) vollstreckt werden könnte. 2. Ohne Erlaubnis des Eigentümers darf der Fischer die Wiese nicht betreten.

W. W. 1500. 1. Teilen Sie dem Schuldner mit, daß Sie falls nicht innerhalb acht Tagen Zahlung nebst Verzugszinsen erfolgt, unverzüglich die Zwangsversteigerung in die Wege leiten würden. 2. Falls der Schuldner das Geld weiter behalten will, können Sie einen höheren Zinsfuß verlangen. Zulässig ist ein Zinssatz bis 15 Prozent.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deweys letzter Bericht.

Warschau, 19. November. Am Sonnabend wurde der letzte Vierteljahresbericht des Finanzberaters der Polnischen Regierung, Charles Dewey, der in diesen Tagen Polen für immer verläßt, veröffentlicht.

Auf den Staatshaushalt eingehend, stellt Dewey fest, daß das Budget für das Kalenderjahr 1926 einen Wendepunkt in der Finanzgeschichte Polens darstelle und ein Vorgänger in einer Reihe von Budgets sei, die sich durch eine konsequente Sparsamkeitspolitik ausgezeichnet hätten. Bei der Behandlung der Einkünfte und Ausgaben des Staates stellt Dewey fest, daß die größere Rentabilität der Steuern in hohem Maße durch die Verbesserungen der Methoden der Verwaltung des Finanzministeriums bewirkt worden sei. Das Anwachsen der Einkünfte aus den Monopolen sei ebenfalls dank den organisatorischen Verbesserungen und der allmählichen Erweiterung des Verkaufs von Monopolerzeugnissen erreicht worden. Im Jahre 1926 sei im Vergleich zum Jahre 1925 ein in die Augen fallendes Anwachsen der Einkünfte aus Steuern zu verzeichnen, und zwar der Einkommensteuer, der Boden- und der Immobiliensteuer.

Der Stabilisierungsplan, so heißt es weiter in dem Bericht, sah einen bedeutenden Budgetüberschuß vor, wobei das veranschlagte Regierungsprojekt wie auch das wirkliche Budget ergaben, daß diese Annahmen in zufriedenstellendem Maße verwirklicht worden sind. Im Staatshaushalt für das Jahr 1929/30 trat die Notwendigkeit ein, die für viele Investitionen bestimmten Ausgaben aus Sparsamkeitsrücksichten und zur besseren Sicherung des Budgetgleichgewichts zu streichen. Jetzt befindet sich Polen, nachdem das Budget das Gleichgewicht erlangt hat, in einer Periode des Aufatmens, ist jedoch bereit, bei den ersten Anzeichen der wirtschaftlichen Aktivität zu handeln. Nach den Schätzungen der offiziellen Kommission betragen die durch Kriegsoperationen hervorgerufenen Zerstörungen auf dem Gebiet Polens 1815 Millionen Dollar, die investiert werden mußten, um die Vernichtungen gutzumachen. Der Staat, der der einzige Besitzer von Fonds in größerer Menge ist, hat nicht allein den Wiederaufbau der Kriegsverheerungen bewirkt, sondern auch indirekt die Kredite für private Unternehmungen erweitert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung die einzige mögliche Richtung für die Entwicklung des Landes eingeschlagen hat, und die Ergebnisse waren bedeutend. Der beste Beweis dafür ist das Beispiel der Staatseisenbahn, die sich heute in gutem Zustande befindet, und für die die Regierung aus den Budgeteinkünften etwa 870 Millionen Złoty ausgegeben hat. Die Gesamtverschuldung Polens beträgt jetzt 512 139 000 Dollar, auf den Kopf der Bevölkerung entfallen somit etwa 17 Dollar.

Herr Dewey stellt weiter fest, daß, wenngleich der gegenwärtige Stand des Wirtschaftslebens in Polen nicht befriedigend ist, die finanziellen Grundlagen der Regierung gesund sind, in erster Linie dank der Regierungspolitik, die ein ausgeglichenes Budget hat trotz der sich verringernden Einkünfte, und zwar auf dem Wege der Verringerung der Staatsausgaben, besonders für Zwecke der Investition.

Die kommunalen Elektrizitätswerke Polens.

In Polen gibt es gegenwärtig 630 Städte mit einer Gesamteinwohnerzahl von 6 400 000 Personen. In administrativer Hinsicht sind diese Städte in zwei Kategorien einzuteilen, und zwar über und unter 20 000 Einwohnern. Städte unter 20 000 Einwohnern gibt es 576, worunter nur 250 Städte über elektrische Beleuchtung verfügen. Die Städte mit einer Einwohnerzahl über 20 000 Personen sind sämtlich elektrifiziert.

Die in den kommunalen Elektrizitätswerken Polens installierte Kraft beträgt 100 000 KW. bei einer jährlichen Produktion von 200 Millionen KW. Auf dem ganzen polnischen Gebiet gab es Ende Dezember 1929 insgesamt 214 Elektrizitätswerke, während es im Jahre 1919 nur 93 und im Jahre 1926 139 Elektrizitätswerke gab. Der Elektrifizierungsgrad der Städte ist in den Westwojewodschaften viel höher, was auf die bessere Wirtschaftsstruktur dieser Teilgebiete Polens zurückzuführen ist. Es ist interessant festzustellen, daß die Zunahme der Zahl der neuen Elektrizitätswerke besonders in der Zeitspanne 1926—29, also nach dem Maiumsturz 1926, groß ist. Es wurden in diesem Zeitraum 75 neue Elektrizitätswerke mit einem Gesamtkostenaufwand von 62 036 000 Złoty errichtet. 52 weitere Elektrizitätswerke sind im Bau begriffen; ihr gegenwärtiger Wert ist mit 38 033 000 Złoty angegeben.

Die Zunahme der neuen Elektrizitätswerke in der Nachkriegszeit wird durch folgende Ziffern veranschaulicht:

Wojewodschaft	Zunahme 1919—1926	Zunahme 1926—1929
Insgesamt	46	75
Pommerellen	4	6
Posen	9	13
Lodz	5	5
Warschau	10	13
Kielce	2	4
Krakau	2	3
Bialystok	2	4
Lublin	2	6
Lemberg	[illegible]	5
Wilna	0	3
Nowogrodek	0	2
Polesie	0	3
Wolhynien	1	1
Tarnopol	1	3
Stanislau	3	4

Aus den Ziffern geht hervor, daß die polnischen Kommunalbehörden in der Nachkriegszeit eine intensive und erfolgreiche Propaganda für die Elektrifizierung Polens durchgeführt haben. Der verhältnismäßig gute Fortschritt ist darauf zurückzuführen, daß die polnischen Kommunalbehörden nach dem Muster der Kommunalbehörden in den Weststaaten diejenigen Wirtschaftszweige in Eigenbetrieb nahmen, welche von vornherein eine gute Rentabilität gewährten und außerdem Werte ersten Bedarfs produzierten. Ferner wurde eine ganze Anzahl von kleinen Elektrizitätswerken errichtet, die mit einem verhältnismäßig geringen Kostenaufwand unverzüglich das engagierte Kapital verzinsten. Der wichtigste Grund für die erwähnte Entwicklung mag jedoch der sein, daß die staatlichen polnischen Finanzinstitute, in erster Linie die Staatliche Wirtschaftsbank, mit Vorliebe den Bau von Elektrizitätswerken für kommunale Rechnung finanzierten. Trotz der verhältnismäßig guten Fortschritte ist man in Polen von einem idealen Elektrifizierungszustand noch sehr weit entfernt. Die kommunalen Behörden können dieses Problem in keiner Weise lösen, so daß die Elektrifizierung des gesamten Gebietes nur durch eine großzügig angelegte zentrale Stelle ausgeführt werden kann.

Der Ausweis der Bank Polski für die erste November-Dekade 1930 weist einen Goldvorrat von 561 999 000 Złoty auf, das sind 18 000 Złoty mehr als in der vorhergehenden Dekade. Die zur Deckung dienenden ausländischen Valuten gingen um 6 631 000 Zł. auf 305 623 000 Złoty zurück; die nicht zur Deckung dienenden ermäßigten sich ebenfalls, und zwar um 771 000 Złoty auf 121 309 000 Złoty. Das Wechselportefeuille weist einen Rückgang um 24 439 000 Złoty auf und betrug 686 265 000 Złoty. Die gesicherten Anleihen verminderten sich ebenfalls, und zwar um 673 000 Złoty auf 75 481 000 Złoty. Die anderen Aktiven dagegen stiegen um 15 944 000 Złoty und betrugen 156 678 000 Złoty. Unter den Passiven hat sich die Summe der sofort fälligen Verbindlichkeiten um 53 587 000 Złoty auf 259 755 000 Złoty erhöht, während sich der Banknotenumlauf um 96 609 000 Złoty auf 1 311 831 000 Złoty verringerte. Das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein betrug 35,76 Prozent (+ 5,76 Prozent). Das Deckungsverhältnis durch Gold und Devisen erreichte 55,21 Prozent (+ 15,21 Prozent), und das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs durch Gold allein 42,84 Prozent. Gegenüber dem letzten Ausweis der Bank Polski ist festzustellen, daß sich das Deckungsverhältnis gebessert hat. Der Banknotenumlauf ist um eine größere Summe zurückgegangen, als die Summe des Devisenrückganges und der Zunahme der sofort fälligen Verbindlichkeiten beträgt.

Die Lage der Kabelindustrie in Pommerellen. Die Lage der Kabelindustrie in Pommerellen zeigt eine für die heutigen Verhältnisse günstige Entwicklung. Es handelt sich dabei um eine einzige der größten polnischen Fabriken, und zwar um die Bromberger Kabelfabrik. Die Firma stellt eine Produktionssteigerung fest, die in erster Linie auf erhöhte Aufträge der öffentlichen Hand zurückzuführen ist, und die sich ziffernmäßig folgendermaßen darstellt: Produktionswert im Juli 365 000 Złoty, im August 500 000 Złoty, und im September 670 000 Złoty. Nach der Meldung macht sich die ausländische Konkurrenz stark bemerkbar; außerdem wird der Absatz durch die Notwendigkeit, langfristige Kredite zu gewähren, erschwert. Bei dieser Gelegenheit möchten wir erwähnen, daß in den polnischen Berichten, selbst in den von Fachleuten geschriebenen Artikeln, häufig gegen ein Überhandnehmen der ausländischen Konkurrenz Klage geführt wird, während in Wirklichkeit, wie an dieser Stelle wiederholt berichtet worden ist, die Einfuhr elektrotechnischer Apparate und Artikel in Polen stark abgenommen hat. So ist zum Beispiel die Einfuhr von elektrischen Kabeln in den ersten drei Quartalen 1930 auf 1 589 000 Złoty zurückgegangen. Im Vorjahr betrug der Wert der Einfuhr 4 143 000 Złoty. In diesem Falle ist die Einfuhr also fast um ein Drittel zusammengeschrumpft.

Die Zukunft der Sperrholzindustrie. Eine kürzlich durchgeführte Enquete hat ergeben, daß in den polnischen Erlenholzbeständen eine ziemliche Raubwirtschaft getrieben wird. Ohne Schaden für die Erlenholzbestände können der Sperrholzindustrie jährlich ca. 200 000 Kubikmeter Erlenholz zur Verfügung gestellt werden, während deren tatsächliche Produktionsfähigkeit 270—300 000 Kubikmeter beträgt. Nach dem Ergebnis der Enquete würden also die polnischen Erlenholzbestände nicht imstande sein, den Bedarf der einheimischen Sperrholzindustrie zu decken. In Wirklichkeit aber werden noch bedeutende Erlenholzmengen exportiert. In dieser Hinsicht dürfte nunmehr mit einschneidenden Vorbeugungsmaßregeln zu rechnen sein.

Die Lage der Holzindustrie in Pommerellen. Die Lage der Sägewerke in Pommerellen ist nach wie vor äußerst kritisch. Die Preise sind im Zusammenhang mit der erwarteten Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens rückläufig. Die Lage wird nach einem Bericht der dortigen Kreise noch durch das sowjetrussische Dumping und die damit im Zusammenhang stehende Verdrängung der polnischen Ware vom englischen Markt verschärft. In der Möbelindustrie Pommerellens zeigt sich eine leichte Belebung, welche auf eine vermehrte Ausfuhr nach Holland zurückzuführen ist. Den größeren Fabriken machen die kleineren, mit geringen Kosten arbeitenden Tischlerwerkstätten eine gefährliche Konkurrenz. Eine Graudenzer Firma (Maksymiljan Rucilske), die eine neue Möbelfabrik errichtete und anfänglich 200 Arbeiter eingestellt hatte, mußte dieselben infolge Auftragsmangels bis auf 35 Personen entlassen.

Holzveredelungsverkehr. Auch der Veredelungsverkehr wird in Polen neuerdings stark gefördert. So wurden bekanntlich besonders günstige Tarifbedingungen für russisches Rundholz, welches in Polen verschnitten wird, eingeführt. Man soll damit bereits gute Erfolge erzielt haben. so z. B. haben die Sägewerke, die in der Umgebung von Bromberg liegen, größere Posten von sowjetrussischem Rundholz für Rechnung deutscher Importeure verschnitten. Auch Schweden hat das in Sowjetrußland gekaufte Eichenholz in der letzten Zeit in Polen versägen lassen. Man ist nunmehr in polnischen amtlichen Kreisen bestrebt, weitere Vergünstigungen einzuführen, um das sowjetrussische Rundholz auf diese Weise anzuziehen und die Lage der polnischen Schnittholzindustrie zu verbessern.

Vom polnischen Holzmarkt. Aus Holzfachkreisen wird gemeldet, daß am Holzmarkt die Umsätze nach wie vor gering sind. Die Schwellenaufträge der Eisenbahn betrugen in diesem Jahre bekanntlich nur einen Bruchteil der Lieferungen in anderen Jahren, wobei die Preise um fast 30 Prozent hinter dem Vorjahre zurückblieben. Die Staatsforsten verfügen über bedeutende unverkaufte Holzvorräte und bemühen sich vergebens, dieselben auf den ausländischen Märkten abzusetzen. Namentlich in den Forsten von Białowieża liegen große, in Exportmaßen geschnittene Holzmengen. Der Versuch, dieselben auf dem inländischen Markt zu versteigern, hat ein negatives Resultat ergeben. In Kreisen der Holzindustrie und des Holzhandels verspricht man sich viel von der Bildung eines Holzexportsyndikats, dessen hauptsächliche Aufgabe darin bestehen soll, den fortgesetzten Rückgang der polnischen Holzausfuhr aufzuhalten. Von den verschiedenen Ministerien, und zwar dem Industrie- und Handelsministerium, dem Landwirtschaftsministerium, dem Verkehrsministerium und dem Staatlichen Exportinstitut ist eine interministerielle Holzkommission ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe zunächst in der Prüfung von Tariffragen bestehen wird. Man kann sagen, wird berichtet, daß die polnische Holzwirtschaft noch niemals so schwere Zeiten durchgemacht habe, wie heute.

Weitere Belebung am Danziger Holzmarkt. Aus Danzig wird gemeldet, daß sich der gesamte Holzexport über Danzig in den ersten drei Quartalen 1930 stark erhöht hat, und zwar auf 628 358 To., gegenüber 499 217 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr ist also in diesem Jahre bereits um rund 130 000 To. gestiegen. In Danziger Fachkreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Ausfuhr über den Danziger Hafen bis zum Ende dieses Jahres eine Million To. überschreiten wird. Auch versprechen sich die Danziger Holzkreise viel von der bevorstehenden Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens, da in diesem Falle der auf dem Landwege nach Deutschland geleitete Export nunmehr nach anderen Ausfuhrländern via Danzig stattfinden müßte.

Die Aufrechterhaltung des Ausfuhrzolles für Espenholz. Bekanntlich sind auf der Anfang September dieses Jahres stattgehabten polnischen Holzkonferenz die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Holzproduzenten und dem Holzhandel in der Weise geregelt worden, daß eine besondere Kommission die Frage der zollfreien bzw. zollbelegten Ausfuhr prüfen sollte. In anbetracht des Umstandes, daß auch auf dieser Kommission keine Einigung erzielt werden konnte, ist die Angelegenheit dem polnischen Industrie- und Handelsministerium zur Entscheidung übergeben worden. Wie wir erfahren, hat der polnische Finanzminister gegen die Aufhebung der Ausfuhrzölle kategorisch protestiert, so daß mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß die Ausfuhr von Espenholz nach wie vor mit einem Ausfuhrzoll belegt bleiben wird.

Die Pe Pe Ge (Polski Przemysł Gumowy Tow. Akc.) in Graudenz veröffentlicht ihre Bilanz vom 30. Juni 1930. Sie schließt in Aktiven und Passiven mit 36 090 029,31 Złoty. Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1929/30 balanciert mit 4 288 045,10 Złoty. Sie weist einen Reingewinn von 681 413,47 Złoty nach.

Firmennachrichten.

Konkurs. In dem Konkursverfahren gegen das Vermögen des Stanisław Lassat aus Exin (Kcynia) wird der Endtermin für den 10. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, im Kreisgericht zu Exin anberaumt.

Einigungsverfahren. In der Angelegenheit des Einigungsverfahrens gegenüber dem Kaufmann Jan Affeld in Vandsburg (Więcbork) wird ein Termin zur Aufstellung der Gläubigerliste auf den 16. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, im Kreisgericht zu Vandsburg, Zimmer 4, anberaumt.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn, Heilige Geiststraße (Św. Ducha) 12, belegene und im Grundbuch Thorn Altstadt tom. IV, Blatt 177 und 178, auf den Namen des Kaufmanns Franciszek Serocki und seiner Ehefrau Bronisława, geb. Stefaniak, je zur Hälfte eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Laden und Hofraum, Werkstatt mit angebauter Waschküche, gelangt am 12. Januar 1931, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) in Thorn zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde im Grundbuch am 7. Oktober 1930 eingetragen.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Zgniłobłoty im Strasburger Kreise belegene und im Grundbuch Zgniłobłoty tom VI. Blatt 149 auf den Namen des Wojciech Przystalski in Zgniłobłoty eingetragene Grundstück von 7 Hektar, 26 Ar und 87 Quadratmeter, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Garten, Stall, Scheune usw., gelangt am 4. Februar 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 40 des Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) in Strasburg zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 17. Januar 1930.

v. **Zahlungsaufschub.** Der Kaufmann August Lehmann in Neustadt hat Zahlungsaufschub für drei Monate beantragt. Ein Termin zur Beratung hierüber findet am 3. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 13 des Kreisgerichts in Neustadt statt, zu dem die Gläubiger zwecks Abgabe ihrer Erklärungen erscheinen können.

Aufgehobene Gerichtsaufsicht. Die bezüglich der Firma Władysław Nowakowski, Kolonialwarengeschäft, Restauration und Destillation, in Graudenz, Unterthornerstraße (Toruńska) 38, verfügte Gerichtsaufsicht ist infolge Ablaufs der Frist des Zahlungsaufschubs vom Kreisgericht aufgehoben worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 20. November. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,77, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79,44—79,72, Zürich: Ueberweisung 57,85.

Warschauer Börse v. 20. November. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33½, 43,44 — 43,23, Newyork 8,915, 8,935 — 8,895, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm 239,55, 240,15 — 238,95, Schweiz 172,95, 173,38 — 172,52, Tallin —, Wien 125,57, 125,88, — 125,26, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 20. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,78 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00¼ Br., Berlin 122,50 Gd., 122,80 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. November Geld	In Reichsmark 20. November Brief	In Reichsmark 18. November Geld	In Reichsmark 18. November Brief
4.5%	1 Amerika	4.192	4.20	4.193	4.201
5%	1 England	20.359	20.399	20.36	20.40
4%	100 Holland	168.61	168.95	168.65	168.99
—	1 Argentinien	1.432	1.436	1.44	1.444
5%	100 Norwegen	112.09	112.31	112.11	112.33
5%	100 Dänemark	112.03	112.30	112.10	112.12
—	100 Island	92.00	92.18	92.00	92.18
4.5%	100 Schweden	112.51	112.73	112.51	112.73
3.5%	100 Belgien	58.45	58.57	58.445	58.565
7%	100 Italien	21.945	21.985	21.945	21.985
3%	100 Frankreich	16.459	16.499	16.458	16.498
3.5%	100 Schweiz	81.235	81.395	81.27	81.43
5.5%	100 Spanien	47.40	47.50	45.95	46.05
—	1 Brasilien	0.409	0.411	0.415	0.417
5.48%	1 Japan	2.080	2.084	2.080	2.084
—	1 Kanada	4.196	4.204	4.196	4.204
—	1 Uruguay	3.307	3.313	3.327	3.333
5%	100 Tschechoslowak.	12.43	12.45	12.432	12.452
7%	100 Finnland	10.55	10.57	10.552	10.572
—	100 Estland	111.61	111.83	111.63	111.85
—	100 Lettland	80.68	80.84	80.68	80.84
8%	100 Portugal	18.80	18.847	18.80	18.84
10%	100 Bulgarien	3.042	3.048	3.037	3.043
6%	100 Jugoslawien	7.418	7.432	7.418	7.432
7%	100 Oesterreich	59.01	59.13	59.015	59.135
7.5%	100 Ungarn	73.31	73.45	73.31	73.45
6%	100 Danzig	81.42	81.58	81.41	81.57
—	1 Türkei	—	—	—	—
9%	100 Griechenland	5.432	5.442	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.86	20.92	20.88	20.92
9%	100 Rumänien	2.488	2.492	2.490	2.494
—	Warschau	46.90	47.10	46.925	47.125

Züricher Börse vom 20. November. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,26¼, London 25,05⅝, Newyork 5,1590, Belgien 71,95, Italien 27,01, Spanien 57,70, Amsterdam 207,55, Berlin 122,94, Wien 72,62, Stockholm 138,45, Oslo 138,00, Kopenhagen 138,00, Sofia 3,73¼, Prag 15,29½, Budapest 90,23½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06¼, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,77, Tokio 2,56. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89½ Zł., do. kl. Scheine 8,88½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,17½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,27 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 211,81 Zł., 100 Danziger Gulden 172,60 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,07 Zł.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 20. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,75—19, Weizen 27—28, Einheitshafer 21—23, Grützgerste 19—20, Braugerste 24,50 bis 25,50, Luxus-Weizenmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 15—16, mittlere Weizenkleie 13—14, Roggenkleie 10,50—11, Leinkuchen 28—29, Rapskuchen 20—21, Speise-Felderbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32—38, Rotklee 180—220, Weißklee 309—400. Umsätze mittel, Tendenz ruhig. Für Braugerste über Standard wurde mehr bezahlt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 20. November. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,25—24,75 Zł., Roggen 16,50—17,40 Zł., Mahlgerste 19,00—20,50 Zł., Braugerste 24,00—26,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 27,00—29,00 Zł., Hafer 17,00—18,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,50—15,00 Zł., Roggenkleie 10,50—11,50 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 20. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 248,00—249,00, Roggen märk., 70—71 Kg., 151,00—153,00, Braugerste 188,00—212,00, Futter- und Industriegerste 170,00—180,00, Hafer märk. 141,00—151,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—37,50, Roggenmehl 23,90—27,00, Weizenkleie 8,25—9,00, Roggenkleie 8,25—8,75, Viktoriaerbsen 25,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—26,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 17,00 bis 20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 8,50—9,25, Leinkuchen 14,70—15,00, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Soya-Extraktionsschrot 12,80—13,30, Kartoffelflocken —,—.

Das Geschäft am Produktenmarkt kam nach der gestrigen Verkehrsunterbrechung heute nur schleppend in Gang.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 20. November.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 19½; Klasse A über 60 g 18½; Klasse B über 53 g 17; Klasse C über 48 g 15. Frische Eier Klasse B über 53 g 14½—15; aussortierte kleine und Schmutzeier 11½. Auslandseier: Dänen: 18er 19; Estländer, 17er 17, 15½—16er 16; Rumänen: 13¼—14; Ungarn, Jugoslawien: 13¼—14; Polen: normale 12—12½; kleine, mittel, Schmutzeier 10—11. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 14½—15, große 13½, normale 11—12, kleine 9½—10. Chinesen und ähnliche 10—12. Kalkeier: Extra große 13, große 11, normale 9½—10.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: naßkalt. Tendenz: ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 20. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 110,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170,00, do. in Walz- oder Draht-Barren 99% 174,00, Reinnickel (98—99%) 350,00. Antimon-Regulus 51,00—53,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,25—51,25. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 20. November. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Bankazinn in Blöcken 7, Hüttenblei 1,10, Zink 1,10, Antimon 1,70, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 3,90, Messingblech 3,15—4,10, Zinkblech 1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. November 1930.

Krakau — 1,40, Zawichost + 1,84, Warschau + 2,06, Płock + 1,92, Thorn + 2,29, Fordon + 2,41, Culm + 2,24, Graudenz + 2,61, Kurzebrak + 2,85, Pieckel + 2,47, Dirschau + 2,47, Einlage + 2,54, Schiewenhorst + 2,74.

Amerikas Krise und Deutschlands Not.

Die Verarmungsthese und ihre Folgen.

Von Franz Lehnhoff.

Der Amerika-Berichterstatter eines Berliner Blattes begleitete die Angaben des Schatzamtes zu Washington über den amerikanischen Steuerschwund mit der Bemerkung, daß damit die „eventuelle Ingangsetzung des sogenannten Liquidationsparagraphen des Young-Planes automatisch blockiert“ werde. Dieser Gedankengang enthält nicht die Bekundung amerikanischer Einschätzungen der Lage, sondern eine vorlaute Schlußfolgerung, die auf die Plattheit hinausläuft, daß Amerika sich Schulden- und Tributnachlässen widersetzen werde, solange oder weil es ihm selber schlecht gehe.

So einfach stellt man sich die Abwicklung einer Frage, die aus der Not des kaufkräftigsten Volkes der Erde außerhalb Amerikas erwachsen ist, in den Vereinigten Staaten selbst nicht vor. Am Waffenstillstandstage schrieb die „World“, der man die Kenntnis der amerikanischen Einstellung wohl nicht absprechen kann, wörtlich: „Den Friedensschlüssen lag die Absicht zugrunde, die Mittelmächte arm und schwach zu halten. Kein verantwortungsbewußter Beurteiler wünscht das heute noch. Zwar gibt es noch in allen Ländern sich auf starke Machtmittel stützende Parteien, die sich der vollständigen Preisgabe der Kriegspolitik entgegenstemmen. Die Meinung der Welt wird sich jedoch als stärker erweisen. Statt der überwundenen Ansicht, daß Deutschland schwach und arm gehalten werden müsse, setzt sich die neue Überzeugung von der Notwendigkeit eines starken, wirtschaftlich gedeihenden und gleichberechtigten Deutschlands durch. So hat sich die Anschauung im Verlauf der letzten zwölf Jahre gewandelt: Aus dem Entschluß von Deutschlands Niederhaltung erwuchs die Einsicht, daß der Wiederaufbau der Welt ohne Deutschlands Mithilfe unmöglich ist . . . Die Fortsetzung der Kriegspolitik ist unmöglich. Das wesentliche Problem ist nicht mehr die Frage, ob die Friedensverträge während der nächsten zwei oder drei Generationen durchgesetzt werden, sondern wie sie ohne allzu große Störung und mit den geringst möglichen Verlusten an Prestige fallen gelassen werden können.“

Man soll auch diese wirkliche, von der Leichtfertigkeit des eingangs mitgeteilten Urteils erheblich abweichende Meinung eines führenden amerikanischen Presseorgans, das sich zu ihrer einprägsamen Verbreitung den Waffenstillstandstag ausgesucht hat, hinsichtlich ihrer praktischen Wirkung nicht überschätzen. Soviel dürfen wir aber daraus schließen: Die Einsicht marschiert. Auf den Weg gebracht wurde sie nicht durch amerikanischen Überfluß, sondern durch die amerikanische Krise. Im Überfluß erstrebte auch der gegenwärtige amerikanische Präsident die Weltherrschaft, genau so wie seine Vorgänger. Übrigens eine Weltherrschaft ohne Verantwortung für die Sorgen der Welt. Amerika befahl den Völkerbund, will ihm aber nicht angehören. Amerika machte den Dawesvertrag, machte den Young-Plan, will aber nicht zur Anerkennung des Zusammenhangs zwischen den Kriegsschulden seiner einstigen Verbündeten und den Tributen Deutschlands schreiten, also an der Ernte, nicht aber am Ernteausfall beteiligt sein. Dennoch war es die Firma Morgan die Auftraggeberin von Dawes und Young, die schon in Versailles dem Präsidenten Wilson ihre Angestellten W. Lamont und Norman Davis an die Hand gab. Bereits damals forderten sie ohne Rücksicht auf den deutsch-amerikanischen Vorfrieden eine Tributbelastung von 120 Milliarden Mark gegen Deutschland. Amerikaner waren es, die sich 1921 an der 120-Milliarden-Auflage des Londoner Ultimatums beteiligten. Amerikaner setzten gegen den Widerspruch sogar der Engländer die Daweslast in der gigantischen Höhe fest, und Amerikaner suchten davon zu retten, was ihnen möglich erschien, in Paris 1929 und im Haag 1930. Ihr Ziel war immer die Niederhaltung Deutschlands. Und sie klammerten sich noch daran fest, als mindestens die Engländer, von Italien einmal ganz abgesehen. diese These über die Heilung der Kriegswunden schon preisgegeben hatten. Verwirklicht wurde sie unter dem Druck Amerikas in kaum noch zu überbietndem Grade. Deutschland ist schwach und arm.

Aber die Welt wird es ebenfalls. Es ist aus mit dem amerikanischen Aufstieg. Deutschlands gebeugter Rücken, auf dem die Welt sich höher heben, glücklicher machen wollte, versinkt im Sumpf und selbst die finanziell so langbeinigen USA. fühlen seine Bedrohung. Das Schatzamt vereinnahmte in den ersten neun Monaten dieses Jahres 600 Millionen Mark an Steuern weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Davon entfallen allein 543 Millionen Mark auf die steuerzahlenden Einzelpersonen. Es wäre vermessen, wenn die amerikanische Regierung glauben würde, dieser Not ihrer Menschen durch rücksichtslose Schulden- und Tributeintreibung bei den anderen begegnen zu können. Sie muß sehen, und sie sieht vermutlich auch, daß die Sorgen Amerikas aus den Leiden der anderen und vor allem aus der Not der Deutschen erwachsen. Nach dem Riesenkrach verkündete Hoover eine große amerikanische Ausfuhrsteigerung unter gleichzeitiger Abschnürung des inneramerikanischen Marktes durch eine einfuhrprohibitivwirkende Zollheraufsetzung. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Die Einfuhr nach Amerika senkte sich um eine Milliarde Dollar, gleichzeitig stürzte aber auch die amerikanische Ausfuhr um mehr als vier Milliarden Mark in den ersten neun Monaten des Jahres. Die

Richtige Stimmzettel.

Verwendet die unten stehenden Stimmzettel nur, wenn sie ganz sauber geblieben sind.

Schneidet die Randecken fort,

macht keinen Zusatz und faltet die Stimmzettel nicht, damit sie nicht ungültig werden.

Wenn Ihr selbst versorgt seid, laßt Eurem Nachbarn den richtigen Stimmzettel zukommen und zwar

für die Wojewodschaft Posen:

12	12	12	12

für die Wojewodschaft Pommerellen:

22	22	22	22

wachsende Arbeitslosigkeit in ihrem Lande trotz allgemeiner Senkung der Preise auf dem inneren Markt erweist den Amerikanern, daß sie nicht allein und unabhängig auf unserem Planeten leben, und bringt sie nun anscheinend zu der Einsicht, daß der Krieg gegen Deutschland endlich eingestellt werden muß.

In den amerikanischen Wirtschaftskreisen — davon überzeugt nicht nur die bemerkenswerte Kundgebung der „World" — erkennt man die Wirtschaftsschrumpfung als Folge des Verbrauchsrückganges in Europa durch Schulden- und Tributabzug. Bei den mehr als 1200 amerikanischen Agenturen und den nahezu hundert rein amerikanischen Werksbetrieben in Deutschland (ungerechnet die von Amerika kontrollierten Unternehmungen) können die amerikanischen Wirtschaftler diese Erscheinung an der Quelle studieren. Ford kann durchhalten, aber eine andere amerikanische Autounternehmung sah sich schon zur Preisgabe ihres Montagebetriebes in Berlin gezwungen, eine Photographische Gesellschaft größten Stils wies einen Verlust von 5,9 Millionen Mark auf und legte ihr Kapital von zehn auf fünf Millionen Mark zusammen.

Amerika selbst darf sich noch nicht am Ende der Krise fühlen. Der Vergleich mit der Depression von 1921 erweist, daß sie den damaligen Tiefstand noch lange nicht erreicht hat. Es kann also sehr wohl noch schlimmer kommen auch für Amerika. Beispielsweise sind dort jetzt noch 180 Hochöfen in Betrieb gegen 105 im Jahre 1921 und 287 im Jahre 1920. Amerika empfindet in diesem Augenblick deutlich seine Verbundenheit mit der Welt und beginnt in der Neuregelung der Schulden- und Tributfrage einen Ausweg zu sehen. Das ist eine Tatsache, mit der Europa rechnen muß.

Das Edelgas Helium.

Seine Geschichte, seine Herstellung und sein Vorkommen.

Das Unglück des englischen Großluftschiffes „R. 101" ist auch auf den deutschen Zeppelinbau nicht ohne Einfluß geblieben. Dr. Eckener hat sich, wie wir berichteten, nach jahrelangem Zaudern dazu entschlossen, anstelle des Wasserstoffgases als Traggas Helium zu benutzen. Eine direkte Veranlassung lag nach den erfolgreichen Fahrten des „Graf Zeppelin" nicht vor, da sich das deutsche Luftschiff als vollkommen lufttüchtig erwiesen hat. Da aber geplant ist, den Luftschiffverkehr auf internationaler Basis aufzuziehen, glaubt Dr. Eckener mit Recht, den Anforderungen entsprechen zu müssen, die an die Sicherheit eines Luftschiffes gestellt werden, zumal die entsetzliche Katastrophe des „R. 101" die ungeheuren Gefahren gezeigt hat, die mit der Verwendung von explosiblem Traggas verbunden sind. Man hätte sich in Deutschland schon längst zur Verwendung von Heliumgas entschlossen, wenn es infolge seines seltenen Vorkommens nicht so überaus teuer gewesen wäre. Der „L. Z. 126" mußte beispielsweise auf einer Amerikafahrt nicht weniger als 24 000 Kubikmeter Wasserstoff abblasen, um den Gewichtsverlust durch den Verbrauch von 23 000 Kilogramm Benzin und 1 300 Kilogramm Öl wieder auszugleichen. Bei den damals noch überaus hohen Kosten würde die Verwendung von Heliumgas die praktische Ausnutzung der Zeppeline für einen Weltluftschiffverkehr unmöglich machen.

In letzter Zeit sind jedoch so reichhaltige Heliumquellen entdeckt worden, daß der Herstellungspreis ganz erheblich gesunken ist und sich im Augenblick auf etwa 2 bis 3 Mark pro Kubikmeter beläuft. Vergleicht man damit die früheren Gestehungskosten von 2 bis 3000 Mark pro Kubikmeter, so kann man den gewaltigen Unterschied am besten erkennen. Besonders interessant ist, daß das Helium vor 15 Jahren noch so selten war, daß sich in einem bedeutenden Werk der chemischen Wissenschaft der Satz fand: „Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß Helium auch zum Füllen von Luftballons empfohlen worden ist."

Die Entdeckung des Heliums

gelang erst im Jahre 1869. Es gehört zu den 92 Elementen, aus denen in mannigfaltigen Zusammenstellungen jede organische und anorganische Materie zusammengesetzt ist. Janssen und nach ihm Lockyr fanden im Jahre 1869 im Spektrum der Sonnenchromosphäre in der Nähe der Natriumlinie eine helle gelbe Linie D 3, die keinem bisher bekannten Stoff angehörte, dem sie den Namen Helium (von Sonne, Helios) gaben, da sie annahmen, daß es nur auf der Sonne vorkäme. Helium wurde dann auch in den auf der Chromosphäre hervortretenden Protuberanzen, im Orion-Nebel, in den weißen Fixsternen und besonders in einigen Orionsternen nachgewiesen. Dem Italiener Palmieri gelang zum ersten Mal der Nachweis von Vorkommen von Helium auf der Erde. Er hat im Jahre 1882 die Linie D 3 bei der Untersuchung eines lavaähnlichen Auswürflings des Vesuvs gefunden; aber erst Ramsay und unabhängig von ihm Cleve stellten 1895 Helium als Cleveit dar. Trotz der Entdeckung von Helium in Erdgasen der Ölfelder von Kansas im Jahre 1907 kam es zu keiner praktischen Verwendung, bis im Jahre 1915 Ramsay auf den Gedanken kam, Helium für die Zwecke der Luftschiffahrt zu benutzen. Der Nachweis des Heliums auf der Erde war besonders dadurch erschwert worden, daß es nur in geringen Mengen vorkommt, und daß es seiner edlen Natur wegen eine Verbindung mit anderen Elementen eingeht. Es ist möglich,

Helium auf künstlichem Wege herzustellen,

doch sind die Kosten hierfür so groß, daß bisher eine praktische Ausnutzung des Verfahrens nicht lohnte. Die Erzeugung von Helium erfolgt im Augenblick dadurch, daß Erdgas, in dem es vorkommt, durch ein besonderes Verfahren sehr stark abgekühlt wird. Auf diese Weise werden die Bestandteile der atmosphärischen Luft mit Ausnahme des Heliums, das eine sehr tiefe Verflüssigungstemperatur hat, flüssig. In der Luft kommt Helium auch vor, doch ist der Heliumgehalt so niedrig, daß eine industrielle Auswertung nicht in Frage kommt. Unsere Kenntnis vom Aufbau und Wesen des Heliums ist in den letzten dreißig Jahren durch das Studium des radioaktiven Zerfalls, besonders der Radium- und Uranmineralien ganz bedeutend gefördert worden. Die Entstehung des Heliums beruht auf der Erscheinung des Zerfalls radioaktiver Stoffe, welche in den Gesteinen der Erdkruste in genügendem Maße vorkommen und im Laufe von Millionen von Jahren eine erhebliche Menge von Helium erzeugen können. Helium ist in letzter Zeit vielfach gefunden worden. So werden im Fort Worth täglich 10 000 Kubikmeter Heliumgas hergestellt. Ein weiteres ergiebiges heliumhaltiges Feld ist das Petrolia-Feld in Texas. Es ist das heliumreichste bisher bekannte Feld der Welt. Man schätzt es auf rund 28 Milliarden Kubikmeter. Außerordentlich ergiebig soll auch das Narkona-Feld sein. Auch an anderen Stellen der Welt ist Helium neuerdings gefunden worden. Für die Luftschiffahrt ist das Gas deswegen besonders wertvoll, weil es ein unbrennbares Gas ist, das nicht explosibel ist. Allerdings muß man dafür eine geringere Tragkraft in Kauf nehmen, die etwa 10 Prozent niedriger ist als bei Wasserstoffgas. Dadurch mußten entscheidende Änderungen in der Konstruktion des neuen Luftschiffes vorgenommen werden. Der Zeppelin, der in etwa zwei Jahren fertiggestellt sein soll, wird nicht allein dem Rauminhalt nach vergrößert, sondern nun auch der Länge nach. Eine größere Tragkraft ist schon deshalb nötig, da auch das Blaugas, das zuletzt als Triebgas verwandt worden ist, durch Rohöl ersetzt werden soll.

Wegen der bisher bestehenden Transportschwierigkeiten und erheblichen Kosten des Heliums wird man zum Gewichtsausgleich kein Heliumgas verwenden, sondern hier noch Wasserstoffgas beibehalten, das erheblich billiger ist, und dessen Verlust beim Abblasen daher keine große Rolle spielt. Doch werden alle Wasserstoffgaszellen so dicht von Heliumgaszellen umgeben sein, daß jede Explosionsgefahr dadurch ausgeschlossen wird.

—ed

Luftkampf mit Schmugglern.

Newyork, 20. November (Eigene Drahtmeldung.) In einer der letzten Nächte erhielt die Luftpolizei in Detroit die Mitteilung, daß in der Nähe ein Geschwader von Schmugglerflugzeugen kreuzt, die Alkohol aus Kanada mit sich führen. Vom Flugplatz starteten unverzüglich vier Flugzeuge zur Verfolgung, gleichzeitig erhoben sich einige mit starken Scheinwerfern versehene Flugzeuge. Die Flugzeuge der Schmuggler waren unbeleuchtet. **Im Licht der Scheinwerfer sah man das ganze Geschwader der Schmuggler, das sich aus sieben Flugzeugen schweren Typs sowie fünf leichten Jagdflugzeugen zusammensetzte.** Durch den auf dem Flugzeug des Anführers der Bande befindlichen Radiosender wurde die Polizei gewarnt. Der Bandenführer riet, die Flugzeuge mit den Scheinwerfern unverzüglich zurückzuziehen, widrigenfalls ihre Flugzeuge bombardiert werden würden. Als die Polizeiflugzeuge nicht wichen, wurden sie von den Schmugglern mit Maschinengewehrfeuer angegriffen und aus dem Flugzeug des Bandenführers wurden zwei Bomben geworfen. **In der Luft entwickelte sich eine Schlacht, in deren Verlauf ein Polizeiflugzeug infolge Zerschmetterung eines Flügels abstürzte. Trotz des Übergewichts der Schmuggler gelang es den Polizeiflugzeugen, zwei Schmugglerflugzeuge herunterzuholen; sie stürzten mit der Spiritusladung ab und verbrannten.** Dabei fanden fünf Schmuggler den Tod. Die übrigen Schmuggler wurden gezwungen sich zu ergeben. In Begleitung der Polizei landeten die Flugzeuge mit der Spiritusladung auf dem Flugplatz in Detroit. Die Untersuchung ergab, daß die Apparate der Schmuggler jede Nacht zwei Flüge unternahmen und aus Kanada große Mengen Alkohol mitbrachten.

---

12 Tote, 600 Obdachlose

infolge einer Wirbelsturmkatastrophe.

Oklahoma City, 19. November. Durch eine furchtbare Wirbelsturmkatastrophe wurde die Stadt Bethany teilweise zerstört. Zwölf Einwohner wurden getötet und über hundert durch Trümmer verletzt. Hundert Wohnhäuser sind eingestürzt und über 600 Menschen obdachlos.

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 21. November.

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung, die gut besucht war, war nur von kurzer Dauer. Sie wurde um 3/47 Uhr vom stellvertretenden Vorsteher Faustyniak eröffnet. Stadtpräsident Dr. Śliwiński führte dann durch Handschlag Dr. Lewiński in sein Amt als Stadtverordneter ein, der anstelle des Stadtv. Zieliński von der Sozialistischen Partei in das Stadtparlament einrückt.

Für die Veranlagungskommission der Einkommensteuer mußte für ein ausscheidendes Mitglied eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Die Wahlkommission hatte Bäckermeister Wilm für diese Kommission vorgeschlagen. Herr Wilm, der lange Jahre der Stadtverordnetenversammlung als Vertreter der deutschen Bürgerschaft angehörte, wurde von der nationalistischen Rechten offensichtlich auch als eine Expositur des Ministers Treviranus betrachtet und in Befürchtung, daß er in der Kommission eine revisionistische Politik treiben würde, schlug man einen Herrn Marmorowicz vor, der mit 23 gegen die 12 Stimmen des Herrn Wilm gewählt wurde.

Bestätigt wurden die Jahresrechnungen der einzelnen Abteilungen für das Jahr 1929/30 in Ausgaben mit 37 835 689,26 Zloty und Einnahmen 38 083 290,31 Zloty. Der Referent, Stadtv. Górski, stellte die einzelnen Positionen dar und unterstrich, daß gewisse Ersparnisse gemacht worden sind, die jedoch nur durch Einhaltung oft sehr nötiger Ausgaben erzielt wurden. Der Stadtv. Lenkowski ging auf diese Ersparnisse in einer längeren Ansprache ein und betonte, daß dieselben nicht immer am Platze gewesen seien. Z. B. dürften in dem Budget der öffentlichen Fürsorge, das an und für sich schon sehr knapp bemessen sei, nicht Einhaltungen gemacht werden. Die Kinderheime und Horte rechneten mit den im Budget festgesetzten Summen und erhielten sie nicht. Das ginge zu weit, und der Redner bat, bei den Ausgaben sich an die Festsetzungen des Budgets zu halten.

Zum Schluß wurden noch einige kleine Anfragen erörtert. U. a. teilte der Magistrat mit, daß er Schritte unternommen habe, um das frühere Reichswaisenhaus in Bleichfelde, das jetzt als Internat dient, in eine Volksschule umzuwandeln. Gerügt wurde, daß auf dem hiesigen Wochenmarkt sehr oft Butter angeboten werde, die minderwertig sei und nicht das richtige Gewicht habe. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß der Magistrat veranlassen möge, durch zahlreiche Revisionen diesen Mißständen abzuhelfen.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. November.

Weitere Schneefälle.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung und strichweise Schneefälle an.

Was mancher nicht weiß . . .

Bromberg Stadt und Kreis, sowie alle Kreise des Netzedistrikts, von Czarnikau über Kolmar und Wirsitz bis nach Schubin und Inowrocław gehören immer noch zur Wojewodschaft Posen. Deshalb wählen alle Anhänger des Deutschen Wahlblocks die in der Wojewodschaft Posen allein gültige deutsche Liste

Nr. 12

Das Fest seines 47 jährigen Bestehens

feierte — wie wir bereits berichtet — in diesen Tagen der Männergesangverein „Kornblume" in den festlich geschmückten Kleinertschen Festsälen. Die Feier, die sich eines überaus zahlreichen Besuches von Freunden und Gönnern des Vereins erfreuen konnte, wurde wirkungsvoll eingeleitet und umrahmt von Darbietungen des Bromberger Musikkonservatoriums unter Leitung von Musikdirektor von Winterfeld, der durch Vortrag der Fidelio-Ouvertüre einen würdigen Auftakt zu dem Feste schuf.

Nachdem der Verein die „Landerkennung" von Grieg mit Orchesterbegleitung zu Gehör gebracht hatte, begrüßte der I. Vorsitzende des Vereins, Herr Niefeld, die Erschienenen, insbesondere die Ehrengäste sowie die Sangesbrüder der hiesigen und auswärtigen Brudervereine in herzlichen Worten. In der anschließenden Festansprache schilderte er in lebendiger Weise die kulturellen Aufgaben der deutschen Männergesangvereine und ihre Bedeutung für die Erhaltung deutscher Kultur. Mit regem Interesse folgten die Zuhörer seinen Ausführungen. Es trat nun der festgebende Verein mit einer reichen Auswahl von Volks- und Heimatliedern hervor, die den Erschienenen die Schönheit unseres deutschen Liederschatzes packend vor die Seele führten und oft stärksten Beifall auslösten. Einen besonders starken Eindruck hinterließ bei wohl allen Zuhörern der Hegarsche Chor „Totenvolk", dem Bromberger Publikum bekannt durch den Liederabend des Wiener a cappella-Chors, bei dem er in gleicher Weise die Hauptanziehung des Abends bildete. Der Vortrag gerade dieses an Schwierigkeiten reichen Musikwerkes legte beredtes Zeugnis ab von dem Ernst und Eifer, mit dem der Chor unter der Leitung seines zielbewußten Dirigenten auch schwere Aufgaben zu bewältigen weiß. Unter den weiteren Vorträgen erregte besonders ein neapolitanisches Volkslied durch seine fesselnde Tonführung, sowie das schlichte Volkslied „Innsbruck, ich muß dich lassen" durch die ergreifende Form des Vortrages das lebhafteste Interesse der Zuhörer. Eine wertvolle Bereicherung erfuhr der Festabend durch ansprechende Solovorträge Fräulein Wisniewskis (Sopran) und Herrn Bartkowskis (Bariton), sowie durch zwei gemeinsam vorgetragene Duette, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden.

Mit einem Festmarsch des Orchesters schloß der offizielle Teil des Abends, dem sich ein Festball anschloß, der die Gäste bei den flotten Weisen einer Künstlerkapelle die Freuden des Tanzes genießen ließ und dem wohlgelungenen Festabend einen heiteren und harmonischen Ausklang gab.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** (gegründer 1891) hielt dieser Tage im Gasthaus von Wichert eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende zunächst über die Ausstellung in Thorn, die vom 8. bis 12. d. M. stattfand, Bericht erstattete und besonders die Abteilungen für Gänse und Hühner lobend hervorhob wegen der Beschickung mit vielen und guten Tieren. Ferner wurde mitgeteilt, daß die hiesige Ausstellung, die Anfang Dezember d. J. stattfinden sollte, leider wegen der in der Umgegend der Stadt herrschenden Maul- und Klauenseuche verschoben werden muß. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Bedeutung der frischen Luft in der Geflügelzucht und über die Behandlung und Verwendung des Geflügeldunges. Sodann wurden die mitgebrachten lebenden Rassetiere vorgeführt und besprochen, und zwar waren es große und schöne Lerchentauben, blaue Pfaffentauben und ein Möwchen aus der Zucht des Herrn Schulz, schöne schwarze und gesäumte Barnevelder (eine der besten Nutzrassen, die wir haben) aus der Zucht der Frau Grebel, sehr fein gezeichnete Plymouth-Rocks und junge Rouen-Enten, die durch ihre Größe Aufsehen erregten, aus der Zucht des Herrn Mittelstädt. Zum Schluß wurden einige neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

§ **Die Schlacht an der Somme.** Daheim in Deutschland weint eine Mutter um ihre drei Söhne. Sie ahnt etwas von der Furchtbarkeit des Krieges, aber sie weiß nicht, wie schrecklich es draußen im Feld ist. Und es ist vielleicht furchtbarer, als ein Mutterherz es sich ausmalen kann. Das Grauen des Krieges sehen wir in dem Sommefilm, der augenblicklich im Kino „Oko" läuft. Fliegergeschwader tauchen auf, Geschütze speien mordendes Eisen, Maschinengewehre mähen die Menschen dahin, nächtliche Flammenzeichen lodern zum Himmel. Hier zeigt der Krieg unverhüllt sein Antlitz. Das Erschütternde dieser Zeit wird durch ganz zwanglos aneinandergereihte Bilder von der Hölle an der Somme vor Augen geführt. Das Heldentum auf beiden Seiten der Front, das Aufopfern für eine Idee, die geradezu unmenschlichen Leiden haben hier ein Denkmal gefunden. Angenehm berührt, daß der ganze Film frei von jeder Liebelei ist. Nur die seelischen Bindungen zwischen den Frontkämpfern und der Mutter schwingen über dem Grauen der Ereignisse.

§ **Ein Feuer** entstand gestern um 1,50 Uhr nachts im Keller der Firma Hartwig in der Bahnhofstraße. Dort waren einige Kisten Schmalz, die in der Nähe einer Schornsteintür standen, in Brand geraten. Der Schaden ist bedeutend, seine genaue Höhe konnte indessen noch nicht festgestellt werden. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand lokalisieren.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Dem Nakelerstraße (Nakielska) 104 wohnhaften Thadeus Batke hat ein unbekannter Dieb ein Fahrrad Marke „Welt-Adler", mit Freilauf „Torpedo", Registriernummer 1785, gestohlen. Das Rad besitzt einen Wert von 260 Zloty.

§ **Die Schaufensterscheibe eingeschlagen** haben bisher unbekannte Diebe im Laden der Firma Teophil Bobrowski am Wollmarkt (Welniany Rynek) 2. Die Täter entwendeten von den Auslagen 6 Kilo Schuhleder.

§ **Wer ist der Eigentümer?** Im ersten Polizeikommissariat befindet sich ein Herrenfahrrad, Marke „Allright", Fabriknummer 27 792, Registriernummer 1306 Wongrowitz. Da das Rad wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt, werden eventuell Geschädigte aufgefordert, sich im genannten Kommissariat, Wilhelmstr. (Jagiellońska) Nr. 3 zu melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Trunkenheit, fünf wegen Diebstahls, zwei wegen Überfalls und vier wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne. Sonnabend und Montag 8 Uhr spricht Dr. med. Staemmler zu dem Ufa-Kulturfilm „Falsche Scham" — Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes. „Besonders ist dem Film die absolute Schlichtheit anzurechnen, die frei von Sensationslust ist. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat im Verein mit bekannten Ärzten und Wissenschaftlern diesen im Dienste der Volksgesundheit stehenden Film geschaffen, dem tüchtige Schauspieler und Rudolf Bibrachs geschmackvolle Regie Leben und Bewegung gaben . . . Mit diesem Film wird hoffentlich Aufklärungsarbeit geleistet werden." (Berl. Morgenzeitg.) S. a. Bühnenanzeige! (12312

*

g. **Crone** (Koronowo), 20. November. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum 20. d. M. bei der Witwe Jaskulska hierselbst verübt. Die Diebe entwendeten Zigaretten, Tabak, Seife und Lebensmittel im Gesamtwert von 300 Zł. Von den Tätern fehlt jede Spur.

ph. **Schulitz** (Solec), 20. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der vor vielen Jahren gefaßte Beschluß, daß bei Neuanlagen von Bürgersteigen die anliegenden Hausbesitzer die Hälfte zu den Kosten beizutragen haben, als bindend angenommen. Ferner wurde dem Rendanten des städtischen Kassenwesens über seinen Jahresbericht für 1929 Entlastung erteilt. Da der wiedergewählte Stellvertreter des Schiedsmannes Standare die Wiederwahl nicht angenommen hatte, wurde für ihn Czeslaw Adamski als Stellvertreter des Schiedsmannes gewählt. Laut Statut mußte ein Mitglied des Verwaltungsrates der Kommunal-Sparkasse ausgelost werden, das Los traf den Stadtv. Andrzej Borkowski, an seine Stelle wurde Stadtv. Przewożny gewählt. Weiter wurde der Kommunalzuschlag zur gewerblichen Umsatzsteuer pro 1931 auf 15 Prozent und von Gewerbepatenten auf 20 Prozent festgesetzt.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 20. November. Der letzte Wochenmarkt war nur schwach besucht und beschickt. Butter kostete 2,00—2,20, Eier 2,80—3,50, Weißkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,20—0,40, Wirsingkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,40—0,50, Blumenkohl 0,30—0,70, Äpfel 0,40—0,80, Birnen 0,50—0,70 und Kartoffeln 2,00—2,50. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 9,00—12,00, Puten 7,00—10,00, Enten 3,50—4,50, alte Hühner 3,00—4,00, junge 1,80—2,50, Hasen 6,00—8,00 pro Stück. — Am 2 Dezember findet hier ein allgemeiner Vieh-, Pferde- und Krammarkt statt — Einen Holztermin veranstaltet die staatliche Oberförsterei Argenau am Donnerstag, 27. d. M., vormittags 10 Uhr, im hiesigen Hotel „Dworcowa". Zum Verkauf kommen größere Mengen Brenn- und Nutzholz aus allen Revieren bei sofortiger Barzahlung. Auch Händler werden zum Termin zugelassen. Bei größerem Einkauf kann Kredit bewilligt werden. — Am 26. d. M. findet ebenfalls ein Holztermin von der Oberförsterei Argenau in Modliborzyce bei dem Gastwirt Namyslowski statt.

n. **Ostrowo** (Ostrów), 20. November. Zugzusammenstoß. Am vergangenen Dienstag ereignete sich auf dem nördlichen Ausgang des hiesigen Bahnhofs ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Ein Kohlenleerzug, von Posen kommend, fuhr beim Rangieren einem anderen Kohlenleerzug in die Flanke. Durch den Zusammenprall wurden fünf Waggons zum Teil stark beschädigt. Ein eiserner Lichtmast wurde umgebrochen. Der Zugverkehr nach Kalisch war fast eine Stunde unterbrochen. Die Aufräumungsarbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. — In der letzten Zeit haben die Diebstähle in erschreckender Weise in der hiesigen Umgegend zugenommen. Unbekannte Täter stahlen aus dem Restaurant Motyl, Breslauerstraße, Zigarren, Zigaretten und einige Flaschen Alkohol im Werte von 50 Zł. — Ferner drangen bisher nicht ermittelte Täter in den Verkaufsstand des Boleslaw Kubicki, Krotoschiner Chaussee, ein und entwendeten Zigaretten, Zigarren und Süßigkeiten im Werte von 50 Zloty. — Aus der Wohnung der Frau Rosalie Grzeda, Raschkowerstraße 28, ist eine goldene Armbanduhr gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Einen Einbruch verübten bisher unermittelte Täter in den Stall des Wirts Ignatz Kurasiak, Kalischerstraße 38, wo sie verschiedene Kaninchen mitnahmen. — Einem Reisenden ist im Zuge eine Handtasche mit Gebetbüchern, die einen Wert von ca. 700 Zloty hatten, spurlos verschwunden.

Im Wahlkreis des Abg. Naumann

(Samter, Czarnikau, Kolmar, Neutomischel, Grätz, Wollstein, Schmiegel)

führt der Deutsche Wahlblock bei den Senatswahlen genau so wie in allen anderen Kreisen der Wojewodschaft Posen ausschließlich die Nr.

12

Laßt euch nicht dadurch verwirren, daß ihr bei den Sejmwahlen für eine andere Nummer stimmen mußtet!

n. **Adelnau** (Odolanów), 19. November. Feuer. Am Montag brach ein Brand in Groß Topola aus, der die Scheune des Landwirts Josef Nyklewicz mit der gesamten diesjährigen Ernte und verschiedene landwirtschaftlichen Geräten vernichtete. Die Ostrowoer Wehr erschien als erste an dem Brandherde und lokalisierte das Feuer in kurzer Zeit. Die Löschaktion gestaltete sich besonders schwierig, da der Brunnen bald erschöpft war. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht geklärt. Der verursachte Schaden beträgt 20 000 Zloty.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein,** 18. November. Beim Baumfällen tödlich verunglückt ist im Allensteiner Stadtforst der Arbeiter Bludau. Als ein angesägter Baum schon im Fallen war, wollte er seine eingeklemmte Säge noch vor dem Zerbrechen bewahren, wurde dabei aber von dem Baumstamm getroffen. Mit mehrfachen Beinbrüchen und schweren Brustquetschungen wurde er sofort in das St. Marien-Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf verstarb.

* **Ueckeritz** (Insel Usedom), 18. November. Bruch eines Haffdeiches. Durch den starken Westwind staute das Hochwasser im Achterwasser; der Wasserstand stieg außerordentlich hoch. Infolge des Hochwassers ist nun der erst im vorigen Jahre fertiggestellte Damm der Bodenverbesserungsgenossenschaft Pudagla-Benz auf der Strecke Ueckeritz bis Pudagla in der Nähe des Paschensees an vier Stellen durchbrochen. Da der Dammbruch rechtzeitig bemerkt wurde, konnten die Einwohner der umliegenden Ortschaften sowie die Freiwillige Feuerwehr von Ueckeritz zur Stelle gerufen werden, die bis in die Dunkelheit mit dem Eindämmen beschäftigt waren. Die Wassermassen wurden durch die Aufschüttung eines Dammes aufgehalten; dadurch konnten die Ueckeritzer Wiesen zum Teil vor der Überschwemmung geschützt werden. Da noch weitere Gefahr besteht, sind die Pumpwerke Tag und Nacht in Betrieb, um die Wassermassen zu bewältigen.

* **Ratzebuhr,** 18. November. Zwei Großfeuer. In der Nacht zum Sonnabend brannte bei dem Gutsbesitzer Schewe in Buschkrug bei Peterswalde eine große Scheune mit sämtlichem Inventar vollständig nieder. Ein Pferd fiel den Flammen zum Opfer. In der gleichen Nacht kam in der neuen, massiven Scheune des Landwirts Wetzel in Galowdamm, Kreis Neustettin, Feuer aus, das sich auch auf den Viehstall verbreitete. Beide Gebäude wurden vernichtet. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. In beiden Fällen ist die Brandursache unbekannt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 270

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief unerwartet am 18. November unsere heißgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante 12298

Hedwig Rudolph

im Alter von 64 Jahren.

Dieses zeigt schmerzerfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johanna Rudolph.

Nakel, den 20. November 1930

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle nach dem altdn evgl. Friedhof statt.

Am 15. November wurde meine inniggeliebte Tante

Fräulein Frida Bayer

heimgerufen.

In tiefer Trauer

Else von Zittwitz
geb. **Neese.**

Bydgoszcz, den 21. Nov. 1930.

Die Beerdigung hat Donnerstag stattgefunden. 5617

Am Mittwoch, dem 19. November verschied nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter 5621

Auguste Domdey

geb. **Kraege**

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 19. 11. 30.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23.11., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Linienstraße 17 aus statt.

Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 1031

A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Marsz. Focha 45.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 23. Nov. 1930. (23. S. n. Trinitatis). (Totensonntag).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 3 Uhr Friedhofs-Andacht auf dem Neuen Friedhof, Sup. Aßmann, nachm. 5 Uhr Versammlg. des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh., Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*. Der Kindergottesdst. fällt aus. Nachm. 3 Uhr Friedhofsandacht auf d. Alten Friedhof, Pfarrer Hesekiel, Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach*, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uebungsstunde d. Kirchenchors, Dienstag, 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franfenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lassahn*, nachm. ¼4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde und Blaukreuz-Versammlung.

Kl. Bartelsee. Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*.

Schröttersdorf. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst*.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Cielle. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst*.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst*.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Vrm. 9 Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Kruschdorf. Nchm. 3 Uhr Festgottesdienst*.

Ostielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nchm. 2 Uhr Gottesd.*.

Grünkirch. Vorm. 8½ Uhr Andacht.

Konek. Vorm. 11 Uhr Andacht.

Ellendorf. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Fordon. Vorm. 9 Uhr Friedhofsfeier, 10 Uhr Gottesdienst*.

Otteraue - Langenau Nchm. 2 Uhr Gottesd.*, Dienstag, nachm. 4 Uhr Die Spinntante.

Strelno. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdst.*, Pfarr. Weiß.

Zlotniki-Kuj. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfr. Meyer.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. 3 Uhr Lit. Andacht in der Leichenhalle, Dienstag 7½ Uhr Missionsnähverein, Mittwoch, 6 Uhr Bibel i.

Lobsens. Evgl. Gemeinschaft. (Fr. evgl.-lutherische Kirche.) Nachm. 2 Uhr Totensonntagsgottesdienst Montag 7 Uhr Jugendabend, Podgórna 137.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 11457
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Pianos

viel preiswerter als Fabrikate von Nichtfachleuten hergestellt **empfiehlt** in großer Auswahl aus bestens gepflegten Materialien guter Verarbeitung u. mit reeller Garantie

Pianofabrik
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz 1178
ul. Sniadeckich 56
ul. Gdańska 19.
Gute, gebrauchte Pianos u. Harmoniums ständig auf Lager.

Lange Stiefel

sowie sämtliche **Schuhwaren und Schneeschuhe** zu konkurrenzlosen Preisen Jezuicka 10 Gegr. 1894. 5606

Richte ein und stelle mich zur Verfügung für die 12282

Eindämpfung von Kartoffeln

in Erdmieten und Kellern. **Hans Krüger,** Schlosser, **Stary Toruń** Rozgarty.

Heirat

Fräulein

kath., 23 J., dunkelbl., m. etw. Vermög., sucht mit Herren in Verbindung zu treten zwecks

Heirat.

Nur ernstgem. Off. möglichst m. Bild u. S. 5588 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Christl., evgl. Mädel, gesund u. schaffensfrd., möchte edeldenk. Herrn kennen lernen zwecks **Heirat.** Ernstg. Off. u. C. 5611 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Suche sofort 5–8000 **Złoty** geg. recht gute Verzinsung und Sicherh. Off. u. A. 5590 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur Erfindung (Wirtschafts-Gegenstd.) **suche Teilhaber mit ca. 3000 Zł.** Off. unt. A. 5609 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt., alleinsteh. **Dame mit Vermögen** wird f. ein gut. Fabrikunternehm. **als Teilhaberin** gesucht. Off. u. W. 5607 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirtssohn evgl., 26 J., **sucht Stellung** als **2. Beamter** auf größer. Gute. Antr. kann jederz. erfolgen. Off. erbet. an **F. Toews, Szynych,** pow. Chełmno, poczta Rudnik, l. Grudziądza.

Verzeichnis der Stimmzetteldepots der Liste 12 im Wahlkreis Bromberg.

1. **Bromberg:** Geschäftsstelle der Deutschen Vereinigung, ulica 20. stycznia Nr. 37.
2. **Koronowo:** Herr Nitzkowski, Crone a. Br.
3. **Sicienko:** Herr Franz Hammler, Sicienko.
4. **Wierzchucin król.:** Herr Karl Schmekel, Wiskitno.
5. **Solec kuj.:** Herr Kunkel, Schulitz.
6. **Hohensalza:** Herr Kuß, Hohensalza, Król. Jadwigi 7.
7. **Argenau:** Herr Wilhelm Würtz, Argenau, Sobieskiego 13.
8. **Schubin:** Herr Hugo Stelter, Schubin, ul. Kcyńska.
9. **Exin:** Herr Richard Winkel, Exin.
10. **Labischin:** Herr Hermann Tidelski, Labischin.
11. **Labischin:** Herr Otto Primus, Labischin.
12. **Bartschin:** Herr Karl Klettke, Bartschin.
13. **Strelno:** Herr Karl Ritter, Strelno.
14. **Kruschwitz:** Landw. Ein- und Verkaufsverein in Kruschwitz.
15. **Nakel:** Herr Brewing in Nakel, ul. Pocztowa.
16. **Mrotschen:** Herr O. Reiter, Mrotschen, Markt.
17. **Weißenhöhe:** Herr Leo Krueger, Weißenhöhe.
18. **Weißenhöhe:** Herr Michael Krajenski, Weißenhöhe.
19. **Wissek:** Herr Max Wolfram, Wissek.
20. **Friedheim:** Herr O. Neumann, Friedheim.
21. **Lobsens:** Herr B. Schütz, Lobsens.
22. **Wirsitz:** Herr Fritz Baehr, Wirsitz.
23. **Janowitz:** Herr Karl Zierpel, Janowitz.
24. **Rogowo:** Herr Döring, Rogowo.
25. **Znin:** Herr Roeser, Znin.



Warum klagen Sie dauernd über

Gicht und Rheumatismus

Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß **Ihnen jeder aus dem Wege geht,** wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes weltbekanntes

„Capsinap".

Name gesetzlich geschützt. — Alleinige Fabrikanten:
Dr. Behring i Ska., Bydgoszcz. 10981



Wirtschaftsbeamter

26 J. alt, evgl., 10 J. Praxis, lückenlose la Zeugnisse (Referenzen) mit sämtl. schriftl. Arbeiten vertraut, der poln. Sprache mächtig, sucht ab 1.12.30 Stellg. Off. unt. F. 12256 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Müllergeselle

m. gut. Zeugnissen, d. in seinem Fach auf Dampf-, Wasser- u. Motormühl. eingearb. ist, sucht sof. od. später Stellung eventl. auch als Heizer. 12270
Andrikowski,
Kościerzyna
wybudowanie.

Jung. Mann, 21 J., **sucht Beschäftig. od. Nebenbeschäftig.,** ganz gleich, w. Art, a. als Schreibhilfe od. dergl., ab 5 Uhr abends. Off. u. K. 5574 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur und Schmied

kath., led., sucht Stellg. von sofort oder später. Vers. führt sämtl. Autoreparat. selbständ. aus. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Off. unt. O. 12048 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Obermelker

sucht infolge Wirtsch.-Veränder. zum 1. April

anderw. Stellung

b. 100–125 Küh., Zucht- oder Abmelkerstall. Erfahren, nücht., ehrlich, zuverlässig, 25 Jahre im Fach. 12276
Wiśniewski,
Wierzonka
p. Kobylnica.

Kindergärtnerin 1. Klasse

sucht zum 1. 1. 31 oder später Stellung. Beste Zeugn. u. Empfehlung. sind vorhanden. Angeb. unter O. 12306 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Empf. **Wirtin f. Güter** m. gut. Zgn. sow. sämtl. **Personal** f. Stadt u. Ld. Zarobkowe Biuro Pośrednictwa Pracy Teresa Marszałkowska, Stell.-Vermittler., Grudziądz, ul. Długa 8, ptr. 12284

Suche Stellung als **Wirtin** bei einzelnem Herrn od. ält. Eheleute. Angeb. u. D. 5562 a. d. Geschst. d. Z.

Besitzertochter sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., **Stellung als Wirtschafterin** bei einz. Herrn od. Dame v. 1.1. 1931 od. spät. Off. u. T. 5532 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für meine Haustochter, evgl. 12236

Stellung als Stütze

im Koch., Näh., Plätten bewand. Gefl. Off. an **Fr. Krause, Wilhelminka** pow. Chojnice.

Landwirtstochter sucht Stelle als **Stütz** d. Hausfr., wo Mädchen vorhand. Offert. an d. Buchhandl. Maslowski, **Solec Kujawski.** 12179

Gesucht für ein fleiß. ehrl. **Stuben- oder Alleinmädchen** in einem deutschen Hause zum 1. Dezember 30 od. 1. Januar 31 eine Stelle. Zu erfragen **Plac Wolności 1a,** 1. Etage. 5578

Besseres Mädchen

Halbwaise, m. all. häusl. Arb. vertraut u. guten Zeugn., sucht Stellg. von sof. od. 1. 12. Off. unt. E. 5618 a. d. Geschst. d. Ztg.

Fräulein sucht Stell. v. 1.12.30 od. 1.1.31 in bess. Hause. Näh- u. Plättkenntn. vorhd. Off. u. B. 5610 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehrl., saub. **Mädch.** sucht **Aufwartestell.** Off. u. Z. 5608 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Zum 1. 4. 1931

Gutsstellmacher

m. **Scharwerker** gesucht. Eigenes Handwerkszeug. Meldungen nebst Zeugnisabschriften, die nicht zurückgef. werden, unt. G. 12258 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht sofort

Brennereigehilfe

welcher schon ausgelernt hat. 12251
Zarząd maj. Pruski
p. Iłowo Działdowskie.

Büfettier

kann sofort eintreten.
„Grand Café"
Brodnica n. Drw.,
12280 Skrytka poczt. 24.

Tüchtig. Chauffeur

für Lastwagen, welcher zufassen muß bei freier Station **gesucht.** 12303
F. Kohlberg,
Młyn Parowy, Król. Nowawieś pow. Wąbrzeżno.

Einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, stellt per sof. ein 12237
W. Sonnenberg,
Młyn parowy,
Nowawieś Wielka,
powiat Bydgoszcz.

Ordentlich. Mädchen m. Nähkenntn. z. 1. Dez. gesucht. Zeugnisse erw. **Kriese,** Św. Trójcy 16. 5614

An- u. Verkäufe

Klein. Grundstück

mit **Torfwiese** zu verkaufen. Offert. unt. D. 5615 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Lagerplatz

Nähe Danzigerstraße, mindest. 1–2 Morg. gr., **zu kaufen gesucht.** Offerten unt. O. 11845 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bronzeputen

Plym.-Rocks-Hähne
Pommersche Gänse
Pekingenten, Rhode-Island-Hähne × Orpington, la Frühbrutzuchttiere verkauft ab Hof Frau **A. Raß,** **Wiewiórki,** pow. Grudziądz. 12287

Zuchthähne

Rhodeländer à 12 zł, Verpack. u. Porto extra verk. **Anna Topsla f.** **Wielka Nieszawka,** pocz. Cierpice, pow Toruń.

Speisezimmer

(Eiche), wenig gebraucht, **Standuhr, Bilder, Spiegel** und **Eßzimmerkrone** billig zu verk. Anfrag. a. d. Geschst. d. Ztg. 12308

Gobelinbild

Woll- und Perlstickerei, groß, Handarbeit, billig zu verkaufen. Anfrag. a. d. Geschst. d. Ztg. 12309

Verkaufe Schlitten und Kutschwagen 5621 **Malborska 13,** Wilczak.

Walzenschrotmühle

für Kraftbetrieb Nr. 4–6 sofort bei Barzahlg. zu kaufen gesucht. Ang. u. M. 9436 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 12255

Eine Schaufenstermarkise

guterh., zu kauf. gesucht. Beschreib. m. Preisang. **Jurkowski, Toruń,** Kościuszki 5. 5597

Vollgatter

65–70 Durchlaß, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. 5624
Arthur Arend,
Bydgoszcz, Błonia 5.

Ausverkauf

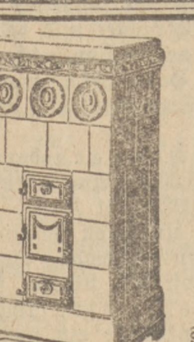
Wegen vollständiger Aufgabe des Lagers

Damen-Pelz-Mäntel

gebe ich dieselben zu und unter den **Selbstkosten** ab. — Pelzmäntel von **200** Zł. an

Max Zweiniger 12274

Gdańska 1. I. Pelzhaus Gdańska 1.



Eiser. Kochherde
Transp. Kachelöfen
erstklassigste Qualitäten
Kacheln, weiß u. farb.
zu billigsten Preisen ständig am Lager
Ausführung von Ofen-Arbeiten
Oskar Schöpper,
Tel. 2003 **Bydgoszcz** Zduny 5 10201

2 Chevrolet-Lastwagen

4- und 6-Zylinder, sowie

1 Autobus, in bestem Zustande, offeriert sehr preiswert 12296

E. Stadie — Automobile,
Bydgoszcz, Gdańska 160. Telef. 1602 u. 2163.

Zur Blutauffrischung

bieten an: 12238

Lebende Fasanenhennen u. Hähne
prima Böhmen und Ringfasanen
ausgesuchtes Zuchtmaterial.
Prinzlich Stolbergsches Rentamt
Borzęciczki, pow. Koźmin.

Suche laufend

prima Gänsebrüste

sowie sämtliches **Wild** zu kaufen. Angebote mit Preis an

Wurstfabrik Robert Krönke,
Danzig-Langfuhr, Mirchauerweg 32.
Telefon 41142. 12301

Lanz-Heißdampf-Lokomobile

70 PS. Normalleist., im Betriebe z. besicht., sehr preisw. z. verk. Off. u. F. 5623 a. d. Geschst. d. Ztg.

Eisern. Ofen

bill. zu verkaufen. 5599
Schöpper, Zduny 5.

Tadellos erhaltener

Majolika-Dauerbrandofen

ausreichend für mehr. Zimmer für 175 Zł. abzugeben. Fr. **Pampe, Luisfowo,** Telefon Mrocza 50. 12209

Trocken-Zuckerrüben

Trocken-Schnitzel mit od. ohne Melasse, beide vorzügl. Futtermittel, zur Streck. des knapp. Futtergetreides außerordentl. geeignet, gibt jed. Quantum ab 12300
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo.

Wohnungen

Wohn., 1 Zimm., z. vrm. **Łokietka 17,** 3 Tr. 5612

Gr. Stube u. Küche evtl. Kellerwohn. zu mieten ges. Uebernehme auch Hausarb. Off. unt. M. 12275 a. d. Gschst. d. Ztg.

Laden nebst Wohng., für Schuhe u. Leder od. Sattler von gleich zu vermieten. **G. Kuhn, Puck,** pow. Morski. 5620

Werkstatt 50 qm, **Keller** 70 qm p. sofort zu vermieten 5616
Garbary 20, Kontor.

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden alte **Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer,
Nakło n/N., Rynek 365. 5622

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonnabd., d. 22. Nov. abends 8 Uhr
(Jugendl. unter 18 J. haben keinen Zutritt!)
Dr. med. Staemmler spricht zu dem Ufa-Kulturfilm

„Falsche Scham"

Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes.

Montag, d. 24. Nov. abends 8 Uhr
Einmalige Wiederholg.
Dr. med. Staemmler:

„Falsche Scham"

Karten zu 1.– bis 2,50 zł in Johne's Buchhandlg.

Sonntag, d. 23. Nov. abends 7 Uhr zu ermäßigten Preisen

Die Räuber

Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von **Friedrich v. Schiller**
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. Sonntag v. 11–1 u. ab 6 Uhr an d. Theaterkasse.
12242 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn 7 u. 9 Uhr 12283

Heute, Freitag, Premiere des gewaltigsten **einzigen Salon-Sensations-Ton-Films der Gegenwart.** Ein herrlicher, spannender, mit Witz u. Schwung gemachter Abenteuerfilm, bei welchem man nicht einen Augenblick müde wird, der Handlung gespannt zu folgen, wird allseitig gefesselt und aufs amüsante angeregt.

Die Jagd nach der Million

in den Hauptrollen: **Luciano Albertini, Ernest Verebes, Greti Berndt, Elza Temary, Harry Hardt, R. van Riel**

Beispiellose spannende Handlung! Atemraubende Sensationen! Verblüffende Ueberraschungen! Mitreißendes Tempo! Humor! Witz! Ausstattung! Herrliche Landschaften!

Lungenkranke

müssen sich ganz besonders vor Aufregungen in Acht nehmen. So auch vor den herz- und nervenerregenden Wirkungen übermäßigen Coffeingenusses. Dagegen ist Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, völlig unschädlich. Darum stets

KAFFEE HAG

